Nr. 220. Freitag, 18. September. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Dritter Seefischereitag.

Der dritte Seefischereitag des deutschen Seefischereivereins fand, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Mittwoch im Chemiegebäude des Berliner Ausstellungsparks statt. Als Vertreter der Regierung war auch der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein anwesend, außerdem waren zahlreiche Vertreter des Marineamts und verschiedener Fischereivereine sowie eine Anzahl Kleinfischer erschienen. Aus Danzig war Herr Eisenbahnpräsident **Thomé** gekommen.

Aus dem vom Generalsecretär Professor Dr. **Henning** erstatteten Geschäftsbericht für die Jahre 1894/95 geht hervor, daß der Verein auch in den beiden letzten Jahren eifrig im Interesse der Seefischerei und der Seefischer thätig gewesen ist. Einen außerordentlichen Aufschwung hat der deutsche Heringsfang genommen. Zur Zeit ist der Verein mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über den **Heringsschutzzoll** beschäftigt. Im Interesse der Fischer hat der Verein Verwahrung dagegen eingelegt, daß von den Fischern für die Benutzung der Fischereihäfen Steuern erhoben werden.

Ueber das **Fischtransportwesen** hielt Dr. **Ehrenberg** einen längeren Vortrag. Den größten Absatz finden deutsche Seefische in Hannover, dann kommt das Rheinland und Westfalen, erst an dritter Stelle steht Berlin, dem sich zunächst Mitteldeutschland und Sachsen und endlich Süddeutschland anschließen. Daß der Transport lebender Seefische im größeren Umfange betrieben werden würde, glaubte der Redner nicht, da nach lebenden Seefischen nur bei Feinschmeckern Nachfrage sei, es werde sich daher stets hauptsächlich um die möglichst schnelle Beförderung von todten Seefischen handeln. Eingehend besprach der Redner die mustergiltigen englischen Einrichtungen. In Deutschland werden die Fische weniger schnell befördert als in England, worunter ihre Qualität leidet. In der vom Redner empfohlenen Resolution wird u. a. die Einstellung ventilirter Fischwagen und Tanks nach englischer Art gefordert. Für die Ausnutzung dieser Fischwagen dürften die Eisenbahnen anfangs nur mäßige Ansprüche stellen, d. h. thunlichst schon für 10 bis 15 Ctr. einen Fischwagen liefern. Für die Hauptverkehrslinien ist die Beförderung der Fische mit Special-Fischzügen und so weit nöthig mit Schnellzugsgeschwindigkeit anzustreben.

Staatsauditeur **Zenk**-Würzburg und Hoflieferant **Micha** führten gleichfalls Klagen über Mißstände bei der Beförderung von Fischen.

Eisenbahnministerial-Director **Fleck** erklärte, daß die Eisenbahnverwaltung nicht verfehlen werde, alles aufzubieten, um den Wünschen der Fischereiinteressenten gerecht zu werden, so weit es die Verhältnisse nur irgend gestatten.

Senator **Bade**-Geestemünde betonte gleichfalls, daß den Wünschen des Seefischereitages hinsichtlich der schnelleren Beförderung der Seefische möglichst Rechnung getragen werden würde und daß einzelne Wünsche ja schon ihre Erledigung gefunden.

Nach Schluß der Verhandlungen unternahmen die Theilnehmer des Seefischereitages eine Besichtigung der Fischerei-Ausstellung.

Die Philippinen.

Unter den wenigen Colonien, die Spanien noch geblieben sind, nehmen die Philippinen neben Cuba die erste Stelle ein. Die nach dem König Philipp II. von Spanien genannten Inseln, die 1521 von Magelhaens im Anschluß an seine Aufsuchung einer südlichen Durchfahrt durch Südamerika entdeckt wurden und seit 1570 zu Spanien gehören, bilden die nordöstlichste Gruppe des ostasiatischen Archipels und sind über den weiten Raum von sechszehn Breitegraden verstreut. Man zählt über tausend größere und kleinere Inseln. Die nördlichsten sind 600 Kilom. von der Insel Formosa, die südlichsten halb so weit von Borneo entfernt. Bei der nahen Nachbarschaft zu dem in neuerer Zeit so mächtig gewordenen Japan ist es nicht zu verwundern, daß die mit der spanischen Herrschaft unzufriedene Bevölkerung ihre Blicke nach dem Lande der aufgehenden Sonne richtet, und daß die japanische Regierung dem gegenüber nicht unempfindlich bleibt. Dennoch dürfte, bis es zum Anschluß an Japan kommt, noch mancher Taifun durch das chinesische Meer rasen. Von diesen furchtbaren Wirbelstürmen werden nämlich die nördlichen Philippinen sehr oft, die südlichen seltener heimgesucht. Alle sind vulkanischen Ursprungs, und zahlreiche noch heute thätige Vulkane stehen in Reih und Glied mit allen den Feueressen rings um das südöstliche und östliche Asien. In malerischen Linien steigen diese durchweg gebirgigen Inseln aus der blauen Meeresfluth hoch empor und bieten in ihren buchtenreichen Küsten vortreffliche Häfen. Der vulkanischen Natur des Landes entspricht die Ueppigkeit seiner Vegetation, die im ganzen derjenigen der Sundainseln gleicht. Ausgedehnte Wälder liefern werthvolle Farbhölzer, und die Plantagen erzeugen Zucker, Kaffee, Tabak, Hanf und Baumwolle. Der Gesammtwerth der Ausfuhr betrug 1893 30 500 000 Pesos (à 3½ Mk.), die Einfuhr 24 000 000 Pesos. Der Mineralreichthum scheint noch wenig ausgebeutet zu sein; man gewinnt Steinkohle, Kupfer und Waschgold.

Die Urbevölkerung der Philippinen, ein Wandervolk, das von Jagd und Fischfang lebt, ist in Folge starker Einwanderung von Malayen auf etwa 30 000 zusammengeschmolzen. Man findet diese „Negritos" noch auf den Inseln Luzon, Mindanao, Mindoro, Negros und Panay. Die eingewanderte malayische Bevölkerung, die nur in den Küstenstrichen civilisirt, im inneren Berglande aber noch ziemlich roh ist, zählt ungefähr sieben Millionen. Es ist ein buntes Gemisch mit fünfzehn verschiedenen Mundarten. Ueberraschend gering ist die Zahl der Spanier und anderen Europäer, nämlich nur wenige Tausend, während die Kreolen es bis auf 5000, die Mestizen auf 25 000 bringen. Eingewanderte Chinesen giebt es gegen 70 000. Diese haben mit den Malayen eine eigenthümliche Mischrasse erzeugt. In einem Theil der Insel Mindanao — der zweitgrößten — und der Insel Palawan sowie auf einigen benachbarten südlichen Inseln giebt es noch unabhängige Sultanate, deren mohammedanische Bevölkerung sich stark an dem in den ostasiatischen Gewässern heimischen Seeraub betheiligt.

Die Philippinen sind in 46 Provinzen getheilt; davon kommen 22 auf Luzon, die größte und wichtigste dieser Inseln, die allein 4½ Millionen Einwohner beherbergt und die Hauptstadt der ganzen Colonie, Manila, trägt. Diese liegt auf der Westküste im Hintergrunde einer großen und für die tiefgehendsten Schiffe zugänglichen Bucht an der Mündung des Pasig und zählt rund 180 000 Einwohner, darunter nur etwa 10 000 Spanier, Kreolen und Mestizen. Die spanische Bevölkerung bewohnt die eigentliche, auf dem linken Ufer des Pasig gelegene und stark befestigte, von Forts umgebene Stadt, während die Malayen und Chinesen in den am rechten Ufer sich ausdehnenden acht Vorstädten wohnen, die der Sitz der Gewerbthätigkeit, des Handels und des Schiffahrtsverkehres sind. Die Umgegend von Manila ist eine der schönsten der ganzen Erde.

Die Regierung der Philippinen — und zugleich der benachbarten Marianen — führt der Gouverneur, der die Civil- und Militärgewalt in seiner Hand vereinigt, mit Hilfe des Intendanten der Armee und der Finanzen, des Präsidenten der Rechnungskammer und des Staatsanwaltes. Neben diesen weltlichen Behörden spielen die geistlichen, ein Erzbischof und mehrere Bischöfe, eine nur zu große Rolle. Kaum dürfte ein zweites Land zu finden sein, wo die Geistlichkeit eine so unbeschränkte Macht besäße. So ist es erklärlich, daß auf den Philippinen dieselben echt spanischen Uebel wurzeln, die schon den Abfall der amerikanischen Colonien herbeigeführt haben. Die Philippinen könnten in Folge ihrer geographischen Lage und ihrer außerordentlichen Productionskraft einer der wichtigsten Plätze des ostasiatischen Handels sein, aber die spanische Regierung thut nichts zur Entwickelung dieser gesegneten Inseln und läßt die alten verrotteten Verhältnisse fortdauern. Bis 1858 gestattete sie sogar nur der Hauptstadt Manila den Handel mit dem Auslande. Darnach öffnete sie zwar noch einige andere Häfen der Schiffahrt, befreite aber die in Manila frachtsuchenden Schiffe von der Errichtung des Tonnengeldes, und erhob seit 1838 von den in Manila importirten Waaren keine Differentialzölle mehr, so daß sich der (vorzugsweise in fremden Händen liegende) Schiffsverkehr nach wie vor fast ganz auf die Hauptstadt beschränkt. Der Handel ist in den Händen der wenigen angesessenen deutschen, englischen und amerikanischen Firmen. Die finanzielle Lage der Colonie ist ungünstig. Schon vor 20 Jahren überstiegen die Ausgaben die Einnahmen um 2½ Millionen Pesetas (à 84 Pf.). Die Staatseinnahmen, die ca. 60 Millionen betragen mögen — die Regierung hält alles sehr geheim — fließen aus der Kopfsteuer der Eingeborenen, aus dem Ertrage der Ein- und Ausfuhrzölle und des Tabaksmonopols, sowie aus allerlei Abgaben. Die Spanier selbst und die Fremden, also die steuerkräftigsten Elemente, sind unerhörterweise ganz steuerfrei, während die eingeborene und die chinesische Bevölkerung von der ihnen auferlegten Steuerlast fast erdrückt werden.

Dieser Steuerdruck nun und dazu die in der ganzen Verwaltung herrschende Willkür, Ungerechtigkeit und Bestechlichkeit ist seit Langem die Quelle großer Unzufriedenheit, und die unselige spanische Politik des Mißtrauens und Nepotismus, die in allen Colonien von jeher das eingeborene Element von den einflußreichen und einkömmlichen Stellen ausschloß, um sie ausschließlich mit Spaniern reinen Blutes zu besetzen, hat hier einen besonders gefährlichen Gegensatz geschaffen. Es nehmen nämlich die reichen Mönchsorden der Dominikaner, Augustiner und Franziskaner, die fast alle Pfarreien besetzen, ihre Novizen ausschließlich aus dem Mutterlande und überlassen den Eingeborenen nur die Stellen der Weltgeistlichen, die untergeordnet und nicht auskömmlich sind. Daher steht der spanischen Geistlichkeit eine nationale (malayische) Partei der Weltgeistlichen haßerfüllt gegenüber. Diese Partei rief 1872 einen Aufstand hervor, der damit begann, daß ein von ihr verführtes eingeborenes Regiment in Cavite, einer wenige Meilen von Manila liegenden Festung, meuterte. Die Verschworenen hatten es auf die Ermordung aller Weißen und die Losreißung der Philippinen von Spanien abgesehen, doch gelang es der Regierung, den Aufstand im Entstehen zu unterdrücken.

Es ist hier gerade wie auf Cuba ergangen. Die Eingeborenen gehen gewaltsam vor, nachdem sie jahrzehntelang vergebens um Reformen und um Vertretung im spanischen Parlament petitionirt hatten. Spanien ist selbst daran schuld, daß seine Lage, wie der spanische Ministerpräsident Canovas de Castillo geäußert hat, seit dem Unabhängigkeitskriege noch nie so ernst gewesen ist, wie jetzt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 17. September.

Spielen mit dem Feuer.

In agrarischen Kreisen ist man betrübt darüber, daß die Aussichten, den landwirthschaftlichen Minister zum Erlaß eines Verbots der Einfuhr von Gänsen aus Rußland, die angeblich die Träger der Geflügelpest sind, zu veranlassen, sich erheblich verschlechtert haben. Freiherr v. Hammerstein hat sich bisher nicht in der Auffassung erschüttern lassen, daß die Einfuhr von Gänsen zur Aufzucht unentbehrlich und die Gesundheitsgefährlichkeit dieser Einfuhr nicht erwiesen ist. Da wird er freilich im Landtag in der nächsten Session einen schweren Stand haben. Unsere extremen Agrarier kommen immer noch nicht zu der Erkenntniß, daß es sehr bedenklich wäre, unseren östlichen Nachbar, mit dem wir jetzt durch den Handelsvertrag ein leidliches wirthschaftliches Verhältniß haben, durch unberechtigte Forderungen fortgesetzt zu reizen. Die letzte Zollerhöhung, welche das russische Zolldepartement angeordnet hat und welche für die Gegenstände aus Leder nahezu einem Einfuhrverbot gleichkommt, ist ein Beweis dafür, daß Rußland die agrarischen Provocationen ernster auffaßt, als unsere Regierung. Allerdings ist zu hoffen, daß die von den deutschen Lederindustriellen gewünschten Vorstellungen der deutschen Regierung, die wohl nicht ausbleiben werden, von Erfolg sein werden. Der Erlaß des russischen Zolldepartements macht einstweilen den Eindruck, als habe man den Beweis liefern wollen, daß auch die russische Regierung die deutsche Einfuhr erschweren könne, ohne die Bestimmungen des Handelsvertrages direct zu verletzen, mit anderen Worten, die russische Regierung legt gewissen Maßregeln der Reichsregierung gegenüber Werth darauf, zu constatiren, daß Deutschland ein großes Interesse daran hat, sich der wohlwollenden Auslegung des Tarifs seitens der russischen Zollbehörden zu versichern. Nach dem Handelsvertrage kann Rußland keine Zollerhöhungen gegen Deutschland allein anordnen, es sind aber bei der Zollerhöhung Gegenstände ausgesucht

---

In der Brandung.

Zeitroman von **Schulte vom Brühl**.

33) [Nachdruck verboten.]

Heinrich fuhr sich mit der Hand über die Stirn und blickte fast fassungslos auf die Erzählerin, welche mit harter Stimme fortfuhr: „Die Sache klärt sich nun wohl dahin auf, daß die Tochter Rohrbachs, nachdem es von Rechtes wegen schon zu spät, den eingegangenen Ehepact bereute, vielleicht auch einen plötzlichen Abscheu vor ihrem Gemahl bekam und sich mit der Waffe in der Hand — dem Gerüchte nach war es eine Scheere — seiner erwährte, was ihr unter Umständen — der Professor Werner, unser berühmter Jurist, hat mir das einmal gelegentlich erklärt — noch als Gattenmordversuch hätte ausgelegt werden können."

„Das ist ja Alles Nebensache", rief Zeitzmann, strahlend vor Vergnügen, und schlug wiederum mit der Faust auf seine spitzen Knieen. „Ich für meinen Theil sage nochmals: diese Edith Rohrbach ist ein verfluchtes Frauenzimmer, und wenn Ihr sie Alle verurtheilt, sie hat Schneid — Schneid hat sie, und das gefällt mir an dem Mädel, wenn ich sie auch selber nicht geschenkt haben möcht'."

„Sie hat im Handumdrehen ihr am Altar gegebenes Wort gebrochen, sie hat ihren Mann getäuscht und in jeder Weise höchst ungesetzlich gehandelt", entschied die Geheimräthin. „Und wenn sie's noch gethan hätte, weil ihr nur die ganze Convention, das widrige Handelsgeschäft, plötzlich über wurde! Nein, es ist vielmehr die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine Liebschaft in ihre unverantwortliche Handlungsweise mit hineinspielt. Verehrer hat sie ja genug gehabt."

„Obstupui, steteruntque comae, et vox faucibus haesit", (Ich war starr und mir hob sich das Haar und die Stimme versagte) citirte der Geheimrath, offenbar lebhaft ergötzt von der Entrüstung seiner Gattin.

„Mögen die Beweggründe sein, welche sie wollen, sie hat, wenn auch unter eigenthümlichen Umständen, eine selbstbefreiende That vollbracht, das Mädchen ist ein Charakter, Frau Geheimrath!" rief Heinrich mit leuchtenden Augen, und der alte Gelehrte klopfte ihm mit den dürren Fingern auf die Schultern, nickte vergnügt und sagte: „Ganz meine Meinung, Collega. Eine verfluchte Hexe und ein Charakter, wenn auch ein toller Charakter."

„Was hat sie denn nun von ihrem Charakter?" rief die alte Dame gereizt. „Sie ist eine Frau und doch keine Frau — sie ist überhaupt gar nichts, und ihrer Familie hat sie wahrlich einen üblen Streich gespielt. Der schändlich betrogene Commerzienrath — er kann einem fast noch leid thun — ist natürlich, was man ihm nicht einmal so sehr verdenken kann, schonungslos gegen den Schuldenmacher-Schwiegerpapa vorgegangen. Dieser Freiherr, Hauptmann a. D. und Professor kam nun mit Frau und Kind — eben durch den abscheulichen Streich seiner Aeltesten — in eine entsetzliche Lage. Alles, bis auf seine goldene Brille, soll man ihm gepfändet haben, und man sagte, die Regierung hätte sich schon mit dem für unsere Hochschule recht peinlichen Fall beschäftigt. Vielleicht wäre es gar zu einer Amtsentsetzung gekommen, fänden solche Leute nicht immer ein Loch zum Durchschlüpfen. Gerade zur rechten Zeit wurde ihm noch eine Professur da hinten im Russischen, in Dorpat, angeboten, und da sitzt er jetzt und kann seinen nihilistischen Studenten klar machen, wie man Sprengmittel herstellt. Er hat ja Erfahrung in dem Fache."

„Und was ist aus Edith geworden, nachdem sie von dem Menschen geschieden?" frug Heinrich, heiser vor Aufregung.

„Thatsächlich geschieden ist sie ja nicht einmal, das ist das Beste an der Geschichte!" erklärte die alte Dame und ein höhnischer Zug lagerte um ihren Mund. „Der Rohrbach wäre das natürlich sehr erwünscht gewesen, der Commerzienrath hat es aber nicht so weit kommen lassen, obgleich er natürlich in dem Prozeß mit Glanz gesiegt haben würde. Er zog seine Klage zurück und Schön-Edith, der einzige schuldige Theil, ist nach wie vor an ihn gefesselt."

„Das ist infam, das ist hündisch", stöhnte Heinrich auf und sprang empor.

„Aber warum ereifern Sie sich so, werther Herr Doctor?" frug die Dame erstaunt. „Ist das nicht großmüthig gehandelt von diesem Merkantilmenschen? Er verzeiht ihr alles, ihr, die ihm nach dem Leben trachtete. Böse Menschen behaupten allerdings, nur um die Hochmüthige zu strafen, lasse er sie nicht los."

„Und die Unglückliche ist verurtheilt, mit ihm zu leben? Fühlen Sie denn die Entsetzlichkeit eines solchen Lebens nicht nach?" rief Heinrich, kaum seiner selbst noch mächtig.

„Nun, so schlimm, wie Sie meinen, ist die Sache nicht. Man lebt getrennt — von Tisch und Bett — nennt man das wohl. Freude hat die junge Dame von ihrem närrischen Auftreten jedenfalls nicht gehabt und eine gewisse Reue mag auch wohl über sie gekommen sein — natürlich. Sie mochte das Unheil, das sie im elterlichen Hause angerichtet hat, nicht mit ansehen und so hat sie sich, wie man hört, tief in Posen oder Masuren, wo die Welt mit Brettern zugenagelt ist, in ein kleines Städtchen zu einer Cousine ihres Vaters, zu einem alten Fräulein v. Rohrbach, geflüchtet. Da wird sie wohl jetzt noch hausen und Trübsal blasen. — Wie heißt doch das Nest, wo Edith v. Rohrbach, oder die sogenannte Commerzienrath Nordmann jetzt wohnt? Man hat doch neulich in einer Kaffeegesellschaft davon gesprochen?" wandte sich die Geheimräthin an ihre Tochter, die mit einer Platte feiner Backwaaren in der Hand gerade eintrat.

„Bolzig heißt's, ich habe es behalten. Es soll Wölfe in der Nähe geben und es muß ein schauderbares Nest sein, ganz zwischen Wäldern und Seen, stundenweit von der Bahn gelegen. Dort lebt Edith bei einer Art Tante, die selber kaum etwas zu beißen hat. Einige Mark soll sich die Commerzienräthin — sie hatte das Geld, das ihr der Gatte aussetzte, in ihrem Dünkel zurückgewiesen — durch Stundengeben in einem Töchterinstitut verdienen. Töchterinstitute giebt's auch dort sogar noch. Ich glaube, sie ertheilt Klavierunterricht, denn sie spielt ja recht nett."

„Für die Polacken immerhin gut genug", meinte die Geheimräthin.

„Bolzig hieß der Ort, sagten Sie?" frug Heinrich das Fräulein, und auf ihre Bestätigung trug er den Namen zum Erstaunen der Damen in sein Taschenbuch ein.

„Sie scheinen sich ja sehr für die seltsame Mitschwester zu interessiren", bemerkte die Räthin spöttisch.

„Man kann nicht wissen, wie man solch' eine Adresse einmal brauchen kann", erwiderte er zerstreut. Kaum noch auf die Anderen achtend, gab er nur noch mechanische Antworten, trank, ohne es selbst zu merken, fast allein den Wein aus und verabschiedete sich bald, da er, wie er behauptete, nach jahrelanger Abwesenheit begreifliche Sehnsucht nach Hause habe.

„Also die Angelegenheit Fridricianum wird eingeleitet", sagte der Geheimrath beim Abschied, aber der junge Gelehrte hörte kaum darauf und in einer tiefinnerlichen Erregung verließ er das Haus.

„Zeitzmann", sagte droben die Frau des Hauses zu dem Gatten, „diese Geschichte mit der Rohrbach scheint den jungen Mann doch eigenthümlich berührt zu haben. Nicht wahr, er verkehrte früher im Hause des Professors?"

„Es steckt etwas dahinter, das ist gewiß", sagte die Geheimrathstochter.

„Wer weiß, am Ende ist er gar derjenige, welcher — — —"

„Du meinst, der mit der Tollheit der Edith gegen ihren Gatten ursprünglich zusammenhängt, Mama?" frug das Fräulein mit Spannung.

„Ei der Tausend, das wäre!" kicherte der Gelehrte. „Aber wer wollte sich da wundern? Ergo, ich verdenk's ihr nicht und ihm nicht. O Jugend, Jugend!"

„Zeitzmann!" schrie die Geheimräthin strafend, aber er schlurrte schon aus der Thür, um sich zu seinen Präparaten zu begeben. (Forts. folgt.)

worden, die vorzugsweise von Deutschland eingeführt werden. Ziffernmäßig läßt sich die Ausfuhr der genannten Waaren nach Rußland nicht genau feststellen, da unsere Handelsstatistik sie nicht im einzelnen notirt. Die sogenannten Taschenwaaren gehören zu den in Nr. 546 des deutschen amtlichen Waarenverzeichnisses aufgeführten feinen Lederwaaren, von denen im vorigen Jahre für 1 330 000 Mk. nach Rußland ausgeführt worden sind. Von Glasplättchen und Glasperlen wurden im vorigen Jahre 4900 Kilogr. im Werthe von 12 000 Mk. nach Rußland ausgeführt.

Wirthschaftlichen und politischen Frieden zu halten, liegt im gemeinsamen Interesse beider großen Nachbarreiche. Hoffentlich wird die Reichsregierung die unberechtigten Forderungen der extremen Agrarier im Reichstage und im Landtage energischer zurückweisen, als sie es bisher gethan hat.

Die Entsendung der vier Schulschiffe nach dem Mittelmeere.

Die Ende September erfolgende Entsendung der vier Schulschiffe „Moltke“, „Stein“, „Stosch“ und „Gneisenau“ nach dem Mittelmeere dürfte auch auf die Erwägung zurückzuführen sein, um gegebenen Falls bei den Wirren im Orient auf eine Marinestreitmacht zurückgreifen zu können. Die für die türkischen Gewässer bestimmte neue „Loreley“ ist bekanntlich ein ganz unbedeutendes Schiff und wenn wir auch mit den vier Schulschiffen in Bezug auf maritime Machtentwickelung nicht viel Staat machen können, so werden sie doch sicherlich, wo sie die deutsche Flagge zeigen, sich die nöthige Anerkennung verschaffen und Schutz und Schirm für die deutschen Reichsangehörigen werden. Die vier Schulschiffe gehören zur 3. Schiffsklasse, sie haben jedes ein Deplacement von 2856 Tonnen, die Zahl der indicirten Pferdekräfte beträgt je 2500; „Stosch“ und „Stein“ haben je einen Besatzungsetat von 446 Mann, „Moltke“ und „Gneisenau“ einen solchen von je 461 Mann. Von den vier Schiffen ist „Gneisenau“ zum ersten Male in Kiel am 13. August 1882 in Dienst gestellt und hat Fahrten nach dem Mittelmeere, West- und Ostafrika, Australien, Ostamerika unternommen; „Moltke“ (in Danzig erbaut) ist bereits am 1. April 1881 in den Dienst in Kiel gestellt worden und fuhr zuerst nach Westamerika, dem sich weitere Fahrten nach dem Atlantic, Ostamerika und dem Mittelmeere anschlossen. „Stein“ wurde am 1. Juli 1883 in Wilhelmshaven in den Dienst gestellt und fuhr zunächst nach Ostasien, dem weitere Fahrten nach Westindien, Ostamerika, dem Mittelmeere, Norwegen, Schottland, England folgten; „Stosch“ trat seine erste Reise am 1. April 1881 nach Ostasien an.

Die beiden Schröders.

Berlin, 17. Sept. Der Director der ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Dr. Schröder-Poggelow, hatte seinen Bruder, den zu Zuchthaus verurtheilten Friedrich Schröder bei der Gesellschaft angestellt. Dr. Schröder führte ein sehr selbständiges Regiment und verstand es namentlich alle gegen seinen Bruder erhobenen Beschwerden und Anklagen zu verheimlichen. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft sah sich schließlich, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, zu einem schärferen Vorgehen gegen den Director veranlaßt. Am Sonnabend fand nun eine Aufsichtsrathssitzung statt, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Es wurden die schärfsten Angriffe gegen Dr. Schröder erhoben und trotz der Unterstützung seines Bruders durch den Abg. Dr. Arendt gelang es Schröder nicht, den Unwillen des Aufsichtsrathes zu beschwichtigen. Der Aufsichtsrath verlangte schließlich energisch den Rücktritt Dr. Schröders, der sich endlich nach langem Zögern und Reden dazu verstand, seinen Posten aufzugeben. Es wurde vom Aufsichtsrath eine Untersuchungs-Commission gebildet, um nähere Erfahrungen über die Geschäftsthätigkeit des Directors anzustellen. Von dem Ergebniß dieser Untersuchung wird es abhängen, ob die Sache nicht noch ein gerichtliches Nachspiel hat.

Die Pläne des Herrn Dr. Peters.

Berlin, 16. Sept. Nach Mittheilungen, die der „Deutschen Ztg.“ des Herrn Lange von „zuverlässig unterrichteten Seiten“ zugehen, steht nunmehr fest, daß Dr. Karl Peters für die Dienste bei einer englischen Colonialgesellschaft angeworben ist. Das Blatt bringt zugleich für die Vielseitigkeit des politischen Gewissens des Herrn Dr. Peters die charakteristische Notiz: „Peters kam 1884 von London nach Deutschland mit dem festen Vorsatz auf irgend eine Weise eine Stellung zu gewinnen. Folgende drei Möglichkeiten hatte er friedlich neben einander auf sein Programm gesetzt: Entweder die damals keimende Colonialbewegung als Sprungbrett zu benutzen, oder die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten gegen das englische Element mobil zu machen, oder endlich sich an die Spitze der deutschen Socialdemokratie zu setzen.“ Der Urheber dieser Enthüllung, Dr. Lange, war damals mit dem „nationaldeutschen“ Herrn Peters sehr befreundet.

Zur Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg.

In conservativen Zeitungen (u. a. in der „Colberger Volksztg.“) und auch in einem Berliner Organ der Volkspartei werden über die letzten Reichstagswahlen im Wahlkreise Stolp-Lauenburg Mittheilungen gemacht, welche den Thatsachen nicht entsprechen. So wird behauptet, daß der Abg. Rickert 1891 die Aufstellung des Herrn Dau, und 1893, nachdem Herr Dau der freisinnigen Volkspartei beigetreten, die Ablehnung seiner Candidatur veranlaßt habe. Gegenüber diesen Behauptungen hat der Vorsitzende des Stolper Bauernvereins, Herr Gutsbesitzer Bandt-Schmaatz der freisinnigen in Colberg erscheinenden Zeitung für Pommern eine Richtigstellung übersandt, in welcher es u. a. heißt:

„Die Behauptung der „Colb. Volksztg.“ ist unwahr, daß im Jahre 1891 auf Betrieb des Herrn Abg. Rickert der Hofbesitzer Herr Dau in Hohenstein aufgestellt und gewählt wurde. Wir Bauern haben aus freien Entschließungen unseren Berufsgenossen Dau im Einverständniß mit der städtischen Bürgerschaft von Stolp und Lauenburg aufgestellt und gewählt. Wir haben es sehr bedauert, daß wir ihn leider nicht im Jahre 1893 wegen **Meinungsverschiedenheiten in der Militärvorlage** wieder aufstellen und wählen konnten.“

Es ist auch anderweitig längst bekannt geworden, daß die Bauern in Stolp-Lauenburg in der damals als Wahlparole dienenden Militärvorlage eine andere Stellung eingenommen haben, als ihr damaliger Vertreter im Reichstage.

Ein blutiger Militärexceß in Rußland.

Wie dieser Tage telegraphisch gemeldet wurde, ist vor kurzem eine Anzahl von Offizieren des russischen 35. Bjelgoroder Dragoner-Regiments, dessen Oberst-Inhaber Kaiser Franz Joseph ist, wegen arger Ausschreitungen degradirt oder aus dem Heeresdienste entlassen worden. Ueber die Vorgänge, welche diese starke Ahndung zur Folge hatten, werden nun aus Petersburg nähere, bisher unbekannte Einzelheiten berichtet, welche diese Strafe als Sühne eines antisemitischen Excesses erscheinen lassen. Hiernach hatte der Exceß folgenden Verlauf:

Lieutenant Bakunin des genannten Regiments, das zur Zeit in der Ortschaft Medschiboi liegt, befand sich eines Tages in einem Wirthshause, wo er in der Nähe eines von Juden besetzten Tisches speiste. In übermüthiger Weinlaune begann er den Juden beleidigende Worte zuzurufen, und als diese ihn zur Ruhe wiesen, erhob er sich und versetzte mehreren der Juden Schläge in's Gesicht. Die Angegriffenen stürzten sich nun auf ihn, überwältigten ihn und ließen ihn ihre Rache verspüren, so daß er blutige Spuren davontrug. Das Peinlichste für den Lieutenant aber war, daß ihm bei dieser Schlägerei die Epaulettes abgerissen wurden. Wüthend über die ihm angethane Schmach, eilte er in die Kaserne, erzählte seinen Kameraden, was sich zugetragen hatte und überzeugte sie ohne Mühe von seiner Ansicht, daß es nunmehr nothwendig sei, die verletzte Ehre des Regiments zu rächen, und die Leute, die ihn derart behandelt hätten, zu züchtigen.

Die Offiziere begnügten sich aber nicht mit ihrem eigenen Einschreiten, sondern befahlen eine Escadron Dragoner herbei und marschirten an der Spitze derselben zu dem erwähnten Wirthshause. Daselbst angelangt, drangen sie mit Gewalt ein, zerschmetterten, was ihnen in den Weg kam, stürmten dann in ein benachbartes Haus, wo sie gleichfalls alles verwüsteten, ließen an beide Häuser Feuer legen, verfolgten die Juden durch die Gassen bis in ihre Wohnungen und Kaufläden und ließen einige der letzteren plündern. Als die Polizei in genügender Stärke auf dem Schauplatze erschien, sollen bereits fünf Juden getödtet und ungefähr 30 verwundet gewesen sein.

Die Strafe der Degradirung wurde über die excedirenden Offiziere insbesondere darum verhängt, weil sie sich herausgenommen hatten, im Widerspruch mit allen militärischen Vorschriften die ihnen unterstehende Mannschaft für diesen willkürlichen Racheact zu verwenden. Die russischen Blätter dürfen über diesen blutigen Vorfall nicht das geringste veröffentlichen.

Die Fenier-Verschwörung.

Die Thatsachen, die zu den jüngsten Verhaftungen führten, sind zum Theil von Antwerpen aus aufgeklärt worden; man weiß, daß die Bomben, die zu irgend welchen, wahrscheinlich in England zu verübenden Verbrechen bestimmt waren, daselbst angefertigt wurden, allein es bleibt noch zu wissen, wie und durch wen sie aus dem kleinen Hause in der Vorstadt Berchem weggeschafft wurden. Indeß, was vielleicht wichtiger ist als die wenigen baaren Thatsachen, die an der Schelde festgestellt wurden, ist die Frage, welcher böse Geist diesmal die Verbrecher geleitet hat. Man spricht vom Nihilismus im Verein mit dem wiedererweckten Feniertthum und den benennungslosen Anarchisten. Wo ist der Beweis dazu? Nirgends ist er deutlich zu erblicken. Alle bestimmten Nachrichten deuten bis jetzt ausschließlich auf Fenier hin. Tynan, die berüchtigte „Nummer Eins“ des Clan-na-Gael, der Verbrechervereinigung der „Unbesiegbaren“, die vor 14 oder 15 Jahren Irland völlig unsicher machten, scheint auch diesmal die Fäden in der Hand gehabt zu haben, und die anderwärts Verhafteten sind als Gesinnungsgenossen, zum Theil jüngere, erkannt worden. Nur das eine ist festzuhalten, daß nämlich die britische Geheimpolizei, die in den verschiedenen Ländern ein wachsames Auge auf alle ihr verdächtigen Leute, insbesondere auf diejenigen hat, die sie eben seit langen Jahren sucht, aus Anlaß der Reise des Zaren ihre Wachsamkeit verschärft und deshalb ihre nicht zu bestreitenden Erfolge erzielt hat. Es kann ja sein, daß die irischen Schurken zu den Anarchisten der Länder, wo sie ihren Fuß hin setzen, geheime Verbindungen unterhalten haben, es ist dies sogar als wahrscheinlich anzunehmen; allein, wer die irischen Umstürzler einigermaßen verfolgt hat, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie ihre rein lokalpatriotischen Ziele verfolgen und keine anderen, wenngleich sie, wie es in Amerika besonders bei den einträglichen Geldsammlungen geschieht, die Hilfe anderer nicht verschmähen — für ihre eigenen Zwecke.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September. Ein mit wissenschaftlichen Forschungen betrautes Schiffsdetachement des Kreuzers „**Albatroß**“ ist am 10. September im Gebirge der Insel Gualdacenar von Eingeborenen **überfallen** worden. Der das Detachement begleitende Geologe Foullon, der Seekadet Beaufort und zwei Matrosen sind getödtet, vier Mann schwer und zwei leicht verwundet worden. Viele Eingeborene sind erschossen worden. Der Rest entfloh.

* **Der Reichstagsabgeordnete Fritz Kunert** wird am 18. d. nach dreimonatiger Haft, die gegen ihn wegen Majestätsbeleidigung, begangen als verantwortlicher Redacteur des „Vorwärts“ in einer Notiz über die Begnadigung zweier Polizeibeamten erkannt worden war, aus der Strafanstalt Plötzensee entlassen. Kunert tritt wieder in die Redaction des Centralorgans der socialdemokratischen Partei ein, und zwar soll er nach dem Ausscheiden Ledebours an dessen Stelle treten.

* **Ein Denunciant.** Ein Dienstmädchen in Duisburg hatte am 7. August, bei der Anwesenheit der Kaiserin in Ruhrort in Gegenwart ihres damaligen Geliebten eine unehrerbietige Aeußerung über den Kaiser gethan. Als das Mädchen sich später mit seinem Liebhaber entzweite, zeigte dieser sie wegen Majestätsbeleidigung an. Am Donnerstag stand das Mädchen vor der Strafkammer. Sie gab die unbedachte Aeußerung zu und der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach unter scharfer Verurtheilung der Handlungsweise des Angebers und des immer mehr um sich greifenden Denunciantenthums die Angeklagte frei, da in den Volkskreisen, denen die Angeklagte angehöre, der gebrauchte Ausdruck nichts Ehrverletzendes habe.

Holland.

Aus **Rotterdam** wird uns von unserem B-Correspondenten geschrieben: Die zwölf **Dynamitbomben**, welche bei den **Anarchisten** Wallace und Haines gefunden wurden, sind von ganz neuer Construction, wie sie in Europa noch nicht bekannt ist. Die Bomben haben die Form eines Krahnes und sind in geladenem Zustande abzuschließen, so daß sie für den Träger keinerlei Gefahr bieten. Sie sind aus Kupfer gemacht. Eine mit Dynamit gefüllte Patrone wird in dieselben gebracht durch eine Oeffnung, die sich am Ende der Bombe befindet. Höchstwahrscheinlich sind die Bomben amerikanischen Fabrikats.

England.

London, 14. Sept. Im Holborn-Restaurant, einem der feinsten und bestbesuchtesten Restaurants Londons, liegt gegenwärtig eine Bittschrift an den Minister des Innern zur **Begnadigung Dr. Jamesons** zur Unterzeichnung auf. Das Gesuch findet fast gar keine Unterschriften. Das Hurrahelement, das Dr. Jameson bei seiner ersten Vorführung im Bow Street-Untersuchungsgericht so begeistert zujauchzte, hat sich sehr stark abgekühlt. Eine Dame hat die Bittschrift vom Stapel gelassen. Der „Daily Chron.“ macht dazu die folgenden, nicht gerade von Ehrfurcht gegen das weibliche Geschlecht zeugenden Bemerkungen: „Damen haben eine wunderbare Fähigkeit, sich lächerlich zu machen wegen Männern, die etwas Außergewöhnliches gethan haben und die wegen ihrer romantischen Dummheit zu Schaden gekommen sind. Dr. Jameson soll viele Heirathsanträge bekommen haben, seitdem er Südafrika in Verwirrung brachte. Es ist selbst ein offenes Geheimniß, daß eine 50jährige verwittwete hochadelige Dame Heirathsabsichten auf ihn hat. Vielleicht schlummert auch im Herzen der Dame, welche die Bittschrift aufgelegt hat, eine Leidenschaft für den verflossenen Administrator.“

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. Aus dem beschlagnahmten Briefwechsel der **verhafteten Anarchisten** soll, wie von einer Seite gemeldet wird, zweifellos hervorgehen, daß ein **Attentat auf den Zaren** geplant gewesen sei. Tynan habe an Wallace geschrieben, er solle vor der Abreise des Zaren nach Balmoral nach Boulogne kommen, wo kürzlich eine geheime Anarchistenzusammenkunft stattgefunden hat. Aus Paris kommt dagegen die Nachricht, die dortige Polizeipräfectur erklärt, sie besitze bestimmte Anhaltspunkte, daß das Antwerpener Complot **gegen England** und nicht gegen den Zaren gerichtet gewesen sei. Die Nihilisten und französischen Anarchisten ständen dem Anschlage fern.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. September.

Wetteraussichten für Freitag, 18. Sept.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, meist trocken, ziemlich kühl, windig.

* **Landtagsabgeordneter Sieg und der Bund der Landwirthe.** Auf dem nationalliberalen Delegirtentage in Dirschau hatte Herr Sieg-Raczyniewo, Landtagsabgeordneter für Culm-Thorn, u. a. geäußert, er sei zwar „sehr agrarisch gesonnen“, verwerfe aber den Antrag Kanitz; mit Herrn v. Plötz' Herrschaft ginge es zu Ende; er glaube, daß der Tiefstand der Getreidepreise überwunden sei. Darauf entgegnet nun die „**Deutsche Tagesztg.**“, das Organ des Bundes der Landwirthe:

„Dem Herru Sieg möchten wir den gutgemeinten Rath geben, sich nicht über Dinge zu äußern, die er nicht kennt. Ueber die Stimmung im Bunde der Landwirthe ist er recht **schlecht unterrichtet**, nicht minder schlecht über die Einflüsse auf die Getreidepreisbildung. Sollte man es für möglich halten, daß heuer ein Landwirth noch daran glaubt, das Wetter habe Einfluß auf den Preis? Dann müßte das Getreide fabelhaft hoch im Preise stehen. Wenn ferner Herr Sieg die Ueberzeugung hat, daß der Tiefstand der Preise überwunden sei, nun, so ist das recht liebenswürdig von ihm, aber der Landwirthschaft hilft der Glaube des Herrn Sieg verteufelt wenig.“

Das muß sich Herr Sieg von dem Bundesorgan sagen lassen trotz seiner „sehr agrarischen“ Gesinnung. Man sieht, die Führer des Bundes verlangen unbedingte Gefolgschaft durch Dick und Dünn; sonst ist man zum mindesten ein Ignorant.

* * *

* **Ueber eine von einem ehemaligen Danziger Offizier geleitete Felddienstübung in Chile** wird uns aus Valparaiso ein Bericht eingesandt, welcher dem früher als Lieutenant im hiesigen 128. Infanterie-Regiment dienenden jetzigen Major in Chile Herrn v. d. Lund als Truppenführer rühmliche Anerkennung zollt. Herr v. d. Lund unternahm die Felddienstübung nach heimischem Muster mit einem chilenischen Infanteriebataillon. Der Berichterstatter schreibt darüber:

Die Idee der Uebung bestand darin, daß von einer Heeresabtheilung, die in Fishermans Bay ihre Landung bewerkstellige, eine zuerst gelandete (kriegsstarke) Compagnie den Auftrag erhält, zur Deckung der fortgesetzten Truppenlandung das Fort Ciudadela wegzunehmen, für das bereits Verstärkungen von Valparaiso unterwegs seien. Die Uebung wurde in allen Einzelnheiten brillant durchgeführt und schließlich die vom Feinde besetzte Schanze im Sturm genommen. Die Ausführung der Uebung zeigte einerseits, daß die Offiziere und Mannschaften mit Lust und Liebe diese im chilenischen Heere bisher nur theoretisch bekannten Neuerungen aufnehmen und andererseits bewies sie, daß bereits Umsicht in der Wahl der Deckungen u. . w. und das Bestreben möglichst Ordnung zu erhalten, vorhanden ist, wie auch Herr v. d. Lund in seiner Schlußkritik voll anerkannte. Die hiesigen Blätter besprechen die Uebung in einer sehr schmeichelhaften Weise.

* * *

* **Krankenträger-Uebung.** Am 26. d. Mts. findet bekanntlich unter Leitung des Herrn Generalarzt a. D. Dr. Boretius in Dirschau eine Sanitätsübung im Eisenbahn- und Wassertransport von Verwundeten statt, deren Specialidee wir bereits mittheilten. Zu der Uebung sind zahlreiche Einladungen an die Civil- und Militärbehörden ergangen, welche der Uebung großes Interesse entgegen bringen. Die Theilnehmer begeben sich mittels eines Sanitäts-Sonderzuges nach Dirschau, woselbst neben der Uebung auch eine Besichtigung des Johanniter-Krankenhauses in Aussicht genommen ist.

* *

* **Vom Bau des Hauptbahnhofes.** Heute über vierzehn Tage soll der Betrieb auf unserem Hauptbahnhofe eröffnet werden, und da giebt es natürlich noch alle Hände voll zu thun, um alles bis zu diesem Tage fertig zu stellen, und die

---

Die Eröffnung des Stadttheaters.

* Die diesjährige Spielzeit begann gestern mit dem dreiactigen Lustspiele „Renaissance“ von Franz v. Schönthan und Franz **Koppel-Ellfeld.** Beide Verfasser sind uns als Zusammenarbeiter schon von dem letzten Winter her bekannt aus der harmlos lustigen „Comtesse Guckerl“. Sie scheinen danach Werth darauf zu legen, den leichten Kindern ihrer Muse ein historisches Mäntelchen überzuhängen, das diesen zuweilen ganz niedlich steht, mit der Sache an sich aber wenig zu thun hat. Ganz besonders gilt das von „Renaissance“ und seiner ziemlich einfachen Handlung.

In ein verdüstertes und vereinsamtes Haus kommt ein Maler. Die sonnige Frohnatur des Künstlers verscheucht allmählich die trüben Wolken, die über dem Gemüthe des Hausfrau lagern, er gewinnt sie dem Leben zurück und sich zur Gattin. Das geschieht überall und könnte überall spielen. Diese „Wiedergeburt“ mag die Verfasser wohl veranlaßt haben, ihr Stück in die geschichtliche Renaissance nach Italien zu verlegen, so daß sie also damit hier einen Doppelsinn verbinden. Die Hausfrau ist hier eine Marchesa di Sansanelli, die einsam und um das Geschick ihrer Familie trauernd auf ihrem Felsenneste thront, der Maler ein Jugendbekannter, der zu ihr berufen ist, um für die Schloßkapelle ein Altargemälde zu schaffen. Paolo Veronese mußte ihm einige Züge leihen. Er gewinnt ihre Liebe und das Herz ihres Sohnes Vittorino, ja selbst der grämliche, pedantische Magister wird von dem warmen Lebenshauche ergriffen, der seit Silvios Ankunft die Burg durchweht, er liebt und übt das Küssen nun praktisch, das er früher nur aus Ovid gekannt hat. Eine recht wohlthuende Figur ist auch der Pater Bentivoglio, Beichtvater und Berather der Gräfin, ein guter Mensch im Priesterkleide, der auch den maßvollen Freuden des Lebens nicht abhold ist. All diese Gestalten finden sich aber heute in Italien so gut wie überall, und das dünne Renaissancegewand, das man dem Stück übergeworfen hat, mag nicht viel bedeuten, zumal oft genug allzu moderne Gedanken und Wendungen durch die Blößen schimmern. Das hat aber im Grunde nicht viel auf sich. Dagegen ist die Wahl des Verses für einen so leichten Stoff nicht weit entfernt von einem Fehlgriff. Den Vers weisen wir heute mit Erfolg dem Drama hohen Stiles zu oder Lustspielen, deren durchsichtiger Schönheit er wie ein Festgewand aufliegt. Werden dagegen Stücke wie „Renaissance“ in Versen geschrieben, so entsprechen sich Form und Inhalt keineswegs, wenn in dem zuweilen niederen Tone des Gespräches Plattheiten in den Vers gezwängt werden wie etwa: „Da oben, am Baum die schöne Eichkatz“ oder: „Ich hab' dich angeschnauzt“.

In dem Aufbau der Handlung und der Gruppirung der Personen zeigen sich dagegen die erfahrenen Bühnenschriftsteller, die sichere Wirkung zu berechnen und hervorzubringen wissen. Die allmähliche Wandlung in der Stimmung der Gräfin ist richtig und gut durchgeführt, während der Umschlag, das Erwachen vom Knaben zum Jünglinge bei Vittorino sich naturgemäß fast plötzlich vollzieht. Nur will es uns scheinen, als hätten die Verfasser der Bühnenwirkung zu Liebe etwas lange bei diesem Auftritte verweilt. Später erscheint er sogar etwas frühreif und naseweis. Der komische Pedant Severino, der lebensfrohe, warmfühlende Künstler wie der Pater und die dienenden Geister sind voll und frisch aus dem Leben gegriffen und recht dankbare Rollen. Doch kommt man im ersten Aufzuge nicht über den Eindruck hinweg, der auch später nicht ganz verwischt wird, das Wenige, was da geschieht, sei zu sehr in die Breite gezogen. Einzelne Scenen wirken dagegen recht belustigend, so die Erklärung Vittorinos über seine Weiberfeindschaft, seine Erweckung durch das Modell Mirra, die Anwendung seiner neuen Wissenschaft bei Coletta, sein Friedensschluß mit dem Magister. Einen großen Vorzug besitzt das Stück außerdem, es hält sich stets auf der Höhe des richtigen Lustspieltones.

Die Aufmerksamkeit richtete sich naturgemäß hauptsächlich auf die neuen Kräfte, die gestern zum ersten Male in Wirksamkeit traten. Die dankbarste Rolle war Fräulein **v. Glotz** zugefallen im Vittorino. Bei solchen Hosenrollen wird die Wirkung ja gewöhnlich dadurch etwas beeinträchtigt, daß eine Dame das Weibliche aus ihrem Wesen nicht ganz wegschaffen kann. In jeder anderen Beziehung empfahl sich aber diese Künstlerin als eine tüchtige Kraft durch ihr kräftiges und feuriges Spiel, die reine, deutliche Sprache und die vornehm-feinen Bewegungen, die es in keinem Augenblicke zu einer unedlen Geberde kommen ließen. Fräul. **Rheinen** konnte als Marchesa weniger hervortreten. Im ersten Aufzuge wollte es uns scheinen, als ob sie durch den Fluß der Sprache und die Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen gleich zu sehr auf den Lustspielton eingehe, während die Gräfin doch zu Anfang vereinsamt und verdüstert erscheinen muß. Im weiteren Verlaufe des Stückes fand sie sich dagegen ganz in ihre Aufgabe hinein. Fräul. **Hofmann** machte Eindruck durch die Frische, womit sie die Coletta gab, während das Intermezzo der Mirra doch zu kurz ist, als daß sich über das künstlerische Können von Fräulein **Wendt** etwas Besonderes sagen ließe. Die übrigen Rollen wurden alle von Herren gegeben, deren große Vorzüge die Gesammtwirkung hoben und — kleine Schwächen ihr nicht geschadet haben. Es wurde vielmehr von allen Betheiligten mit recht bemerkenswerther Frische gespielt.

Wir können uns nach der ersten Aufführung noch einiger Worte über die günstigen Veränderungen im Innern unseres Theaters nicht entschlagen. Wie bekannt, ist das Orchester tiefer gelegt, das Parkett durch Einziehung von dem größten Theile des Stehparterres bedeutend vergrößert, mit einem neuen bequemen und sauber hergestellten Gestühl (das die Möbeltischlerei von Paul Hyan in Berlin geliefert hat) versehen und dem ganzen Raume durch eine lichte Bemalung in Gelb und Hellblau ein geschmackvolles Aussehen verliehen worden. Der Zuschauerraum macht jetzt endlich einen freundlichen und würdigen Eindruck. Auch der neue Hauptvorhang trägt zur Zierde des Ganzen bei bis auf die Jungfrau Muse in seiner Mitte, die noch erst von ihren Gliederverrenkungen geheilt werden müßte.

Spuren der Arbeit wegzuräumen. Da in der letzten Zeit mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung des Betriebes häufig auch in der Nacht gearbeitet worden ist, so ist die Arbeit mächtig gefördert worden. Die Geleise für den gesammten Lokalverkehr sind fertig gestellt, auch die beiden Schiebebühnen sind schon an Ort und Stelle gebracht und werden auf der fertig gemauerten Unterlage montirt. Der Bahnsteig für den Verkehr nach Neufahrwasser wurde heute mit schweren Walzen befestigt, zur Herstellung der Bahnsteige für den Zoppoter und Prauster Verkehr sind die erforderlichen Kies- und Sandmengen schon angefahren, leider haben die Schüttungsarbeiten durch den Regen, welcher während des gestrigen Tages fast ununterbrochen niederging, eine unliebsame Unterbrechung erlitten. Die große, mehr als 1000 Quadratmeter große Halle ist bis auf das letzte Joch eingedeckt und mit Dachpappe versehen worden. Der Boden der Halle wird mit schwedischen Kopfsteinen gepflastert, während die Fläche, welche an die Rückwand stößt, mit viereckigen Cementplatten belegt wird. An beiden Enden des Bahnhofes sind die Buden für den Weichen- und Signaldienst errichtet worden. Sie erheben sich auf einem ca. 2 Meter hohen, aus Mauerwerk hergestellten Fundament und sind der besseren Umschau wegen mit hölzernen Galerien versehen. Diese beiden Signalbuden stehen in telegraphischer Verbindung mit dem Dienstraum für den Assistenten unter der Halle am Prauster Bahnsteige. In dem provisorischen Empfangsgebäude sind gegenwärtig die Maler thätig. Zuerst ist der Schalterraum fertig gestellt worden. Denn dieser ist schon seit gestern von dem Beamten in Anspruch genommen worden, welcher die Fahrkarten, die für die Eröffnung des Bahnhofes sämmtlich in Bromberg neu hergestellt worden sind, auspacken, sortiren und in die Schränke und Billetspinde zu vertheilen hat. Welche Arbeit hierbei zu bewältigen ist, geht aus der Thatsache hervor, daß in dem neuen Schalterraum ca. $1^1/_2$ Million Fahrkarten in 2360 verschiedenen Sorten aufbewahrt und zum Verkauf bereit gehalten werden müssen. Von den vier Schaltern sind zwei für den Verkehr auf der Bromberger und Berlin-Eydkuhner Strecke, einer für den Verkehr nach Pommern und der vierte für den Lokalverkehr nach Praust und Neufahrwasser bestimmt. Zur Abwickelung des Lokalverkehrs wird auch noch, wie schon bemerkt, der Pavillon dienen, der von seiner früheren Stelle bereits entfernt worden ist. Da dieser Pavillon dicht neben der Sperre steht, so dürfte, wie wir schon hervorgehoben haben, der Schalter im Bahnhofsgebäude stark entlastet werden.

* * *

Neupflasterung des Bürgersteiges der Langgasse. Der schlechte Zustand des Trottoirs in unserer Hauptstraße, der Langgasse, hat besonders wegen der bei Regenwetter in den zahlreichen Vertiefungen entstehenden Pfützen, welche die Passage sehr erschwerten, wiederholt, auch in Zeitungszuschriften, Veranlassung zu Klagen gegeben. Diesem Uebelstande wird jetzt abgeholfen werden, indem beide Bürgersteige der Langgasse neues Trottoir erhalten. Mit den Arbeiten ist bereits am Donnerstag, den 17. d. Mts., begonnen und zwar zunächst auf dem südlich belegenen Bürgersteige, welcher deshalb von heute an je nach dem Fortschritt der Arbeiten bis auf Weiteres für den Fußgängerverkehr gesperrt worden ist.

* * *

* **Bund der Landwirthe.** In der vor etwa acht Tagen in Dirschau abgehaltenen Conferenz von Kreis-Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe ist beschlossen worden, den Bundes-Vorsitzenden Herrn v. Plötz-Döllingen zu einer Provinzial-Versammlung in Danzig im November und zu einer zweiten Versammlung in Konitz im Februar einzuladen. Versammlungen, denen der Provinzial-Vorsitzende anwohnen wird, wurden in den Städten Marienburg, Graudenz, Flatow, Pr. Stargard, Dt. Eylau, Strasburg in Aussicht genommen.

* * *

Innungs-Privilegium. Der Herr Regierungs-Präsident hat der Innung der hiesigen Schlosser, Büchsenmacher und verwandten Gewerke das Privilegium der Ausbildung von Lehrlingen aus § 100e der Gewerbe-Ordnung verliehen. Außerhalb der Innung stehende Meister dürfen darnach Lehrlinge nicht mehr annehmen.

* * *

* **Irrenpflege.** Der hiesige Magistrat sucht für Männer und Frauen der Irrenstation in der Töpfergasse, welche in keiner Weise gefährlich und so gut wie wieder hergestellt sind, ruhige Pflegestellen, in denen sie Obdach und Unterhalt finden, bis sie sich an das Leben außerhalb der Anstalt gewöhnt haben und fähig geworden sind, durch geeignete Arbeit sich selbst zu erhalten.

* * *

* **Maul- und Klauenseuche.** In Gr. Kleschkau ist unter dem schönen über 100 Stück betragenden Rindviehstande die von allen Landwirthen so sehr gefürchtete Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Wie vor einigen Monaten in Schwintsch ist die Krankheit durch eingeführte baierische Ochsen eingeschleppt worden.

* * *

Deichbau bei Thorn. Die lange angestrebte Eindeichung der von Hochwasser und Eisgängen im letzten Jahrzehnt schwer heimgesuchte Nessauer Niederung bei Thorn scheint nunmehr endlich zur That werden zu sollen. Das Statut für den Deichverband ist am 19. August allerhöchst bestätigt worden und wird jetzt von der Regierung zu Marienwerder veröffentlicht. Nach demselben ist der Deichverband verpflichtet, nach Maßgabe des Projectes des Kreisbauinspectors Börkel zu Thorn vom 3. März 1892 mit den in der Ministerialinstanz getroffenen Aenderungen einen hochwasserfreien, tüchtigen Deich von 8,80 Meter Höhe am Thorner Pegel und 3,5 Meter Kronenbreite mit wasserseitig dreifacher, landseitig zweifacher Böschungsanlage herzustellen. Soweit der Deich fiskalische Grundstücke durchschneidet, giebt der Fiscus die zur Schüttung des Deiches erforderliche Fläche unter Vorbehalt seines Eigenthums unentgeltlich her und gestattet die unentgeltliche Entnahme der zum Deichbau erforderlichen Erde aus dem Vorlande. Soweit die Erdmassen der bestehenden Sommerdeiche zur Schüttung des neuen Deiches erforderlich sind, gehen dieselben unentgeltlich in das Eigenthum des Deichverbandes über. Abzüglich der ohne Auflegung der Rückgewähr bewilligten Beihilfen a. des Reichs-Militärfiscus von 70 000 Mk., b. des Strombaufiscus von 94 750 Mk., c. des Eisenbahnfiscus von 50 000 Mk., d. der landwirthschaftlichen Verwaltung von 20 000 Mk., e. des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen von 30 000 Mk. werden die entstehenden Ausführungskosten von dem Deichverbande getragen und möglichst durch Aufnahme eines Darlehns beschafft.

Die Wahlen zu dem neuen Deichamt werden bereits am 26. d. Mts. unter Vorsitz eines Regierungs-Commissars vorgenommen werden.

* * *

* **Seebad Zoppot soll Actienunternehmen werden,** versichert ein Correspondent der „Elb. Ztg." Er erzählt darüber Folgendes:

„Eine Actiengesellschaft (welche? D. Red.), giebt sich gegenwärtig redliche Mühe, die Seebad- und Kurhaus-Anlagen in Zoppot zu erstehen. So lange beruhte diese Nachricht nur auf Gerüchten, jetzt soll sie aber greifbare Gestalt gewinnen. Herr Fürstenberg, der Besitzer des neuerbauten Sanatoriums, soll mit einem Consortium in Verbindung getreten sein und hat mit einzelnen Gemeindevertretern vorläufig verhandelt. Schon die nächsten Tage werden näheres hierüber bringen. Für die Gemeinde Zoppot wäre dies ein Glückszufall, der sie lästiger Schulden und einer kostspieligen Verwaltung überheben würde, und für die Badegäste bliebe es auch nur zu wünschen, da dann die Neuzeit mehr zu ihrem Rechte kommen müßte."

Uns ist weder hier noch in Zoppot über ein solches Project etwas bekannt geworden.

* * *

* **Westpreußische Hufbeschlags-Lehrschmiede.** Der nächste Cursus der unter der Direction des Thierarztes Herrn A. Leitzen stehenden Schmiede beginnt am 1. Oktober: Anmeldungen von Schülern können an denselben und Herrn Lehrschmiedemeister M. Lohse gerichtet werden.

*

* **Jubiläum.** Herr Zimmermann Heinrich Mahnke hierselbst, am Wallplatz beim Leegethor wohnhaft, begeht am 20. dieses Monats mit seiner Gattin das 50jährige **Ehejubiläum** und ist zugleich **50 Jahre Bürger** der Stadt Danzig.

*

* **Zuckerfabriken.** Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg begann heute ihre diesjährige Campagne. In nächster Woche folgen die Zuckerfabriken Praust und Gr. Zünder sowie mehrere andere in der Provinz.

*

* **Straßensperre.** Zwecks Aufnahme eines vorhandenen und Einlegung zweier neuen Geleise, sowie Umpflasterung des Wegeüberganges am Boltengang in Stadtgebiet seitens der königl. Eisenbahn-Direction wird der genannte Weg in der Zeit von Montag, den 21., bis einschließlich Mittwoch, den 23. d. M., für den Verkehr von Fuhrwerken und Reitern gesperrt werden

*

* **Sprengungs-Arbeiten.** Die Sprengungen des Gemäuers auf der Bastion „Karren" sind bereits so weit fortgeschritten, daß der Lichtschacht, um den es sich bei den bisherigen Sprengungen handelte, fast niedergelegt ist, Mauertrümmer sind in großen Massen um die Stelle aufgehäuft. Bisher haben die Sprengungen nur denjenigen Theil des Gemäuers betroffen, der von der Stadt abgewendet liegt; bei den Sprengungen sind fast nur italienische Arbeiter thätig.

* * *

* **Verhaftungen.** Ein nettes Brüderpaar ist der Polizei in die Hände gelaufen. Gestern Mittag skandalirte auf dem Kohlenmarkt der Arbeiter Gustav G., der auch einzelne Personen mit einem offenen Messer bedrohte, so daß ein Beamter ihn festnahm. Im Ankerschmiedethurm stellte es sich heraus, daß G. 15 Vorstrafen, darunter solche mit Zuchthaus hat. Er wird jedoch noch übertroffen von seinem älteren Bruder Karl G., der zusammen mit den Arbeitern Wilhelm K. und Paul D. Nachmittags am Krahnthor arretirt wurde, da er sich dort mit den Anderen prügelte. Karl G. hat 19mal, meist wegen verschiedener Rohheitsdelicte das Zuchthaus und Gefängniß bewohnt.

* * *

* **Obduction.** Durch die Herren Kreisphysicus Dr. Schäfer und Dr. Steeger wurde gestern die Obduction des, wie von uns mitgetheilt, bei einem Streite in Ohra erschlagenen Arbeiters Gelinski vorgenommen. Die Leichenschau ergab Schädelzertrümmerung als Todesursache.

* * *

* **Kleinfeuer.** Durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes entstand gestern Nachmittag auf dem Boden des Hauses Sandgrube Nr. 49, auf dem Hobelspähne lagerten, Feuer. Die Feuerwehr wurde sofort zu Hilfe gerufen und beseitigte in kurzer Zeit jede Gefahr.

* * *

* **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung hatten sich zunächst 70 Personen wegen Verletzung der Wehrpflicht zu verantworten, welche zu Geldstrafen verurtheilt wurden. — Dann beschäftigte den Gerichtshof ein Prozeß wegen schwerer Kuppelei, der sich gegen den Arbeiter Julius Hoffmann und dessen Ehefrau Emilie von hier richtete. Die Tochter beider, eine beliebte Solotänzerin, hatte ein Liebesverhältniß mit einem hiesigen Bauunternehmer. Nachdem deshalb ein Ehescheidungsprozeß geführt worden, wurde die heute verhandelte Anklage erhoben, welche den Eltern vorwarf, sie hätten den Verkehr ihrer Tochter in ihrer Wohnung geduldet. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Gerichtshof hielt auf Grund derselben die Anklage für unbegründet. Es sei erwiesen, daß die Eltern ihrer Tochter Vorhaltungen gemacht haben, ferner habe das Liebespaar in einem dazu gemietheten Quartier Zusammenkünfte gehalten, um dem Auge der Eltern zu entgehen. Es wurde daher gegen die Hoffmann'schen Eheleute auf **Freisprechung** erkannt.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. bis 12. September.** Lebendgeboren 35 männliche, 39 weibliche, insgesammt 74 Kinder. Todtgeboren 6 männliche, 3 weibliche Kinder, insgesammt 9 Kinder. — Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 22 männliche, 26 weibliche, insgesammt 48 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 19 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 13, darunter Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 13, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 26, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3.

* * *

Polizeibericht für den 17. Sept. Verhaftet: 13 Personen, darunter: 5 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Quittungskarte auf den Namen Mathilde Martha Preuß, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection, 1 Fahrrad mit der Nr. 95, abzuholen von dem Malermeister Herrn Theodor Lolentis, Scheibenrittergasse 3, 1 grau und braun gestreifter Knabenkragen, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. — Verloren: 1 silberne Herrencylinderuhr mit kurzer Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

Tiegenhof, 16. Sept. Durch allerhöchste Ordre ist der Stadt Tiegenhof die Genehmigung zur Führung eines Wappens ertheilt worden, das im allgemeinen dem bisher geführten Wappen gleicht, aber in heraldischer Beziehung Abänderungen erfahren hat. Das Wappen selbst besteht wie bisher aus einem in rother Farbe gehaltenen Mauerwerk mit drei Thürmen, deren Spitzen in Kreuze auslaufen, bisher Fähnchen. Thorweg und Lichtöffnungen sind in schwarzer Farbe dargestellt. Das Wappen ruht auf einem in Silberfarbe gehaltenen Schilde und dieser selbst ist von einer sandsteinfarbenen Mauerkrone gekrönt.

Kolberg, 15. Sept. Gegen den Stadtverordneten Wulff ist, wie die „Ztg. f. Pomm." hört, wegen öffentlicher Beleidigung des Landraths v. Puttkamer, begangen in einer Rede in der Stadtverordneten-Versammlung, Anklage erhoben worden. Der Anklagebeschluß ist vom Oberlandesgericht in Stettin gefaßt worden, es scheint also, daß die Kösliner Strafkammer den Strafantrag zurückgewiesen hat. Stadtverordneter Wulff hat sich zur Führung des Wahrheitsbeweises für seine Behauptung bereit erklärt.

Königsberg, 16. Sept. Die gestrige Nachricht der „K. Hart. Ztg." über die **Entlassung von 60 Primanern** war erheblich übertrieben. Die „K. Allg. Z." kann heute versichern, daß es sich nur um **elf Schüler** handelt, die theils der Prima, theils der Secunda von fünf hiesigen höheren Lehranstalten angehören.

Pillau, 16. Sept. Seit nahezu **20 Jahren unterwegs** sind **zwei Briefe** gewesen, welche im April beziehungsweise im Dezember 1877 in Pillau aufgegeben und an den Capitän des schwedischen Segelschiffs „Anna Marie", Heimathhafen Gotenborg, gerichtet waren. Dieselben sind nunmehr als unbestellbar zurückgekommen. Vermuthlich haben sie so lange bei dem schwedischen Consulat in Gotenborg gelegen, wo sie in Vergessenheit gerathen waren.

Memel, 15. Sept. In Sachen der **Lepra** ist Montag Abend Herr Geh. Medicinalrath Professor Dr. Robert Koch hier eingetroffen. Er beabsichtigt im ministeriellen Auftrage an Ort und Stelle Erhebungen über die Verbreitung der Lepra im Memeler Kreise vorzunehmen, bezw. auch über die geeigneten Maßregeln zu ihrer Bekämpfung sich zu informiren. Zu diesem Zwecke wird Herr Geheimrath K. sich mehrere Tage in Memel aufhalten und in den verschiedenen Orten des Kreises (z. B. in Königl. Schmelz) sich die Leprakranken persönlich vorführen lassen.

Nakel, 17. Sept. (Tel.) In **Slesin** sind in Folge der **Vergiftung** durch den Genuß von **Pilzen** noch zwei Personen **gestorben.**

Sport.

* **Das Trainiren der Radfahrer.** Unter „Trainiren" versteht man bekanntlich die systematische Muskelausbildung zur Erreichung der größten Ziele. Jeder, der in einer Sache, sei es Sport, Kunst oder was auch immer, eine hohe Leistung erzielen will, muß „trainiren"; der Sänger „trainirt" durch seine Kehlkopfübungen, ein Redner muß sich in kleineren Versammlungen erst systematisch trainiren, ehe er vor ein größeres Publikum treten kann, die Jockeys trainiren und ein Radfahrer, der sich nicht vorher gewaltig auf der Fahrbahn getummelt, er wird nun und nimmer den Preis erringen und mag er selbst an Körperkräften allen seinen Concurrenten weit überlegen sein. Das Trainiren auf der Radfahrerbahn geht in der Weise vor sich, daß sich ein Radfahrer an die Spitze setzt und in möglichst scharfem Tempo dahin fährt, was die Sportssprache mit „Führen" bezeichnet, während sich die übrigen „ziehen" lassen, d. h. der „Spur" des Führers, wenn auch nicht „erröthend", so doch durch die Anstrengung oft im ganzen Gesichte erglühend folgen. Wehe dem, der den „Anschluß" an seine Vordermänner verliert, es wird ihm sehr schwer sein, den Vorsprung wieder aufzuholen, und er bleibt von der Siegespalme ausgeschlossen, sofern er ziemlich gleichwerthige Concurrenten hat. Es ist ein eigenthümlicher, noch nicht genügend physiologisch erklärter Vorgang, dieses „Führen"; er zeigt uns nämlich das überraschende Ergebniß, daß man weit leichter und schneller mit dem Rade dahinfährt, wenn man einem Vordermanne folgen muß, als wenn man allein fährt. Dieser Umstand hat ja auch bekanntlich zur Institution der sogenannten „Schrittmacher" geführt, welche auf allen Distanzfahrten eine so große Rolle spielen. Gewöhnlich fährt da nämlich ein tüchtiges Tandempaar circa 10 bis 15 Kilometer voraus, der Distanzfahrer folgt in gleichem Tempo; nach Absolvirung dieser Kilometerzahl hat sich schon wieder ein anderes bereit gehaltenes Tandem in Bewegung gesetzt, und so erhält der eigentliche Fernfahrer, der um die Palme des Sieges kämpft, fortwährend durch den mit frischen Kräften eintretenden „Schrittmacher" neue Impulse, seine Kräfte bis auf das höchste Maß anzustrengen. — Der „Training" auf der Rennbahn unterscheidet sich in seinem Charakter ganz wesentlich von dem eigentlichen „Rennen". Während beim Trainiren fortwährend ein möglichst gleichmäßiger scharfer Spurt angehalten wird, gilt es bei dem eigentlichen Rennen um den Preis, etwas hinten zu bleiben, um eben seine Vordermänner als „Schrittmacher" zu benutzen und dann im letzten Augenblick vorschießen und womöglich als erster das Band passiren zu können. Damit bei einem solchen Rennen nicht allzusehr „gebummelt" und dasselbe im „Leichentempo" gefahren wird, setzt man gewöhnlich sogenannte „Führungspreise" aus. Ein tüchtiger Rennfahrer geht dann von vornherein an die Spitze, erringt den Führungspreis, selten aber kommt es vor, daß er auch an den übrigen Preisen Theil nimmt, denn er hat eben nicht wie die übrigen den Vorzug gehabt, von einem Schrittmacher, der er ja selbst als Führer den anderen war, sich „ziehen" lassen zu können. (K.H.Z.)

Vermischtes.

* **Ein großer Goldfund** ist in Montana bei Cedar Hollow gemacht worden, und Hunderte von „Prospectoren" dringen in das neue Gebiet ein. Der Fund soll der reichste sein, der jemals im Staate gemacht worden ist. Das obenliegende Erz, von dem verschiedene Wagenladungen verschifft worden sind, hat 400 bis 500 Dollars per Tonne ergeben, und das Resultat von 12 Wagenladungen hat nahe an 100 000 Dollars gegeben. Das Erzlager wird von bewaffneten Leuten bewacht. Natürlich herrscht große Aufregung in den Minenkreisen des Staates Montana.

* **Das Fahrrad beim Stierkampf.** Das Fahrrad hat, wie man der „Baseler Nat.-Ztg." schreibt, seinen Einzug in die Stierkampf-Arena gehalten. Die zahlreichen Zuschauer, welche sich jüngst in Madrid versammelt hatten, um dem Stierkampf beizuwohnen, waren nicht wenig überrascht, als der Matador Rodriguez und der Pikador Badila in die Arena radelten. Dergleichen hatte man noch nie gesehen. Anfangs glaubte man an einen Scherz, aber der Stier wurde eingelassen. Rodriguez trat unter ungeheurer Heiterkeit der Zuschauer schleunigst den Rückzug an. Badila dagegen fuhr unerschrocken auf den Stier los, konnte ihm aber keinen Stich beibringen. Das Thier nahm den Scherz übel und schleuderte mit einem Stoß seiner Hörner Rad und Radler in die Luft. Badila war schnell wieder auf den Beinen und hatte den Stier bald niedergestreckt; das Rad aber war in viele Stücke zerschellt.

* **Was Sonderzüge kosten,** davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der Sonderzug, welcher jüngst die $^3/_4$ Jahre alte russische Prinzessin Olga nach Kiel brachte, darauf nach Görlitz fuhr, um dann die kaiserlich-russischen Gäste nach Kiel zu führen, der deutschen Hofhaltung 58 000 Mk. Kosten verursacht hat.

* **Krähende Jungfrau.** Der Theater-Recensent des „Ulm. Tgbl." wurde von der Strafkammer als Berufungsinstanz **zu 30 Mk.** Geldstrafe und Tragung der Kosten beider Instanzen verurtheilt, weil er im letzten Winter in einem Concertbericht eine Sängerin als „Krähende Jungfrau" bezeichnet hatte.

Beuthen, 17. Sept. In der Nacht fielen in der Eintracht-Hütte in Folge Deichselbruches an einem Gießwagen 15 Centner **flüssig-glühendes Eisen** in's Wasser; es erfolgte eine heftige **Explosion;** drei Personen sind schwer verletzt, das Dach des Gebäudes ist weggerissen.

Standesamt vom 16. u. 17. September.

Geburten: Apotheker Eugen Meyer, T. — Klempnermeister William Baumgardt, S. — Arbeiter Karl Lenz, S. — Schmiedegeselle Adalbert Kluth, S. — Stellmachergeselle Rudolf Dulski, T. — Arbeiter Emil Grabowski, T. — Kaufmann Caspar Freymann, T. — Arbeiter Rudolf Krüger, T. — Kaufmann Albert Schablowski, S. — Hausdiener Balduin Bukowski, S. — Schneidergeselle August Borchert, S. — Klempner Robert Elendt, S. — Schiffbau-Ingenieur Max Böttcher, S. — Königl. Schutzmann Julius Schuisdziara, S. — Arbeiter Adalbert Schulz, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Büchsenmacher Johannes Balle hier und Clara Elvira Bertha Garde zu Schönfeld. — Regierungs-Assessor Adalbert Lothar Förster hier und Nelly Helene Hering zu Gr. Mierau. — Hausdiener Max Nötzel und Victoria Krause, beide hier. — Kutscher Carl Kaczor und Barbara Knoblauch, beide hier. — Buchhalter Ernst Wiens und Anna Rust, beide hier. — Schmiedegeselle August Nowack und Marie Wolf, beide hier. — Militäranwärter Franz Ignatz Hallweg und Franzisca Zblewski zu Pr. Stargard. — Eisenbahnbau-Assistent Christian Friedrich Carl Höne hier und Helene Martha Adele Kleist zu Fordon. — Kaufmann Oscar Wittjohann und Martha Maibaum, beide hier.

Heirathen: Sergeant im Train-Depot des 17. Armeecorps Franz Emil Küßner und Anna Amalie Felleckner. — Schneidergeselle Josef Kwiatkowski und Albertine Wilhelmine Silberbach, geb. Zielke. — Schlossergeselle Friedrich Richard Robert Küster und Anna Marie Böck, sämmtliche hier.

Todesfälle: S. des Schmiedegesellen Hugo Siegel, 11 W. — S. des Arbeiters Ernst Schock, 5. M. — Kaiserliche Marinewerkführer August Johann Derda, 33 J. — S. d. Bremsers bei der königl. Eisenbahn Theodor Fenske, 13 T. — S. d. Maurergesellen Carl Wiebe, 6 W. — T. d. Maurergesellen Gustav Kern, 7 W. — S. d. Kaufmanns Gustav Heller, 25 Tage. — Unehelich: 1 T. todtgeb.

Geburten: Büreaudiener August Eichler, T. — Arbeiter August Hopp, S. — Schmiedegeselle Adolf Bielefeldt, S. — Bautechniker Wilhelm Gottschalk, T. — Schlossergeselle Wilhelm Meyer, T. — Schlossergeselle Franz Bernhard Schaub, S. — Schuhmachermeister Friedrich Drewing, T. — Arbeiter August Lübeck, T. — Arbeiter Friedrich Schink, T. — Tischlergeselle Arthur Jeschke, T.

Aufgebote: Arbeiter Joseph Sanowski hier und Margarethe Neubel zu Pietzkendorf. — Hausdiener Albert Hahn und Wilhelmine Wittrich hier. — Zimmergeselle Albert Janitz und Julianna Mierau, beide hier. — Arb. Paul Selke und Rosalia Byczkowski, beide hier. — Annoncen- und Zeitungs-Spediteur Karl Vägler und Martha Stenzel, beide hier. — Posthilfsbote Johann Trzos und Anna Heller zu Graudenz. — Eigenthümer Johann Schlottke und Margaretha Marmulla, beide zu Glasberg. — Schlossergeselle Heinrich Müller und Martha Bahr, beide hier. — Gastwirth Richard Drechsler und Agathe Lemon, geb. Angrik, beide hier.

Todesfälle: T. des Arbeiters Hermann Klatt, 8 M. — S. des Schmiedegesellen Carl Neumann, 5 M. — Arbeiter Johann Franz Selinski, 24 J. — S. des Arbeiters Carl Schadbach, 4 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 17. September.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	115—152 M Br.	141—145 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	114—150 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	113—148 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	111—147 M Br.	
roth	740—820 Gr.	108—147 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 109 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktober zum freien Verkehr 143 M bez., transit 109 M Gd., per Okt.-Novbr. zum freien Verkehr 143 M bez., transit 109 M Gd., per Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 143 M Br., $142^1/_2$ M Gd., transit $109^1/_2$ M Gd., per Dezbr. transit 110 M Gd.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 103 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 105 M, unterp. 72 M, transit 71 M.

Auf Lieferung per Septbr.-Oktbr. inländisch 104 M Gd., unterpoln. 72 M Gd., per Oktbr.-Novbr. inländisch 107 M Br., 106 M Gd., unterpoln. 72 M Br., per Novbr.-Dezbr. inländ. 108 M Br., $107^1/_2$ M Gd., unterpoln. 74 M Gd., per Dezbr. inländ. $108^1/_2$ M Gd., unterpoln. 75 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. kleine 662 Gr. $118^1/_2$ M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 115 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 180 M bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 17. Sept. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 17, Ochsen 19, Kühe 38, Kälber 13, Hammel 169, Schweine 228, Ziegen 1.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 24—25 M. Ochsen 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 28—29 M, 3. Qual. 23—25 M, 4. Qual. — M. Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 30 M, 3. Qual. 27—28 M, 4. Qual. 24—25 M, 5. Qual. — M. Kälber 1. Qual. 36 M, 2. Qual. 33 M, 3. Qual. 30 M. Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 18—20 M. Schweine 1. Qual. — M, 2. Qual. 36—37 M, 3. Qual. 29—32 M. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. September. Wind: W.

Angekommen: J. C. Peuß, Scheel, Ueckermünde, Mauersteine. — Vulcan (SD.), Robertson, Stettin, leer. — Odin (SD.), Olsen, Antwerpen, Thomasmehl. — Dwina (SD.), Foreman, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Freda (SD.), Köster, London, Zucker und Holz. — Hela (SD.), Krüger, Aalborg, Getreide. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel), Güter.

17. September. Wind: W.

Angekommen: Mercur (SD.), Weissig, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — Karen, Jensen, Nexoe, Steine. — Elise, Simonsen, Nexoe, leer. — Kastor, Clausen, Rendsburg, leer. — Anna, Andersen, Wisby, Kalksteine. — Jenny (SD.), Holm, London, Güter. — Frederike, Clausen, Faxoe, Kalksteine. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Leentje, Basker, Masnedsund, Holz.

Im Ankommen: Brigg „Elisabeth", 1 Logger.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Wir suchen für Männer und Frauen aus der Irrenstation des städtischen Arbeitshauses, welche in keiner Weise gefährlich und fast ganz wieder hergestellt sind, ruhige Pflegestellen, in denen sie Obdach und Unterhalt finden, bis sie sich an das Leben außerhalb der Anstalt gewöhnt haben und fähig geworden sind, durch geeignete Arbeit sich selbst zu erhalten. Personen, welche willens sind, solche Leute bei sich aufzunehmen, wollen sich zunächst an den Oberinspector des städtischen Arbeitshauses in der Töpfergasse wenden.

Die Armenverwaltung wird dann nach Prüfung der Pflegestelle die näheren Bedingungen der Aufnahme, insbesondere die Höhe der zu gewährenden Vergütung, vereinbaren. (19206

Danzig, den 6. September 1896.

Der Magistrat.
Delbrück. Voigt.

Seebad Westerplatte.

Die Seebäder und das Warmbad werden **Sonntag, den 20. September cr., Abends,** für diese Saison geschlossen. (19204

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Medicinisches Waarenhaus (Act.-Ges.)

Centralstelle für alle medicin Gebrauchsartikel und hygienischen Nähr- und Genussmittel. — Permanente Ausstellung für häusliche Krankenpflege.

Berlin N., Friedrichstrasse 108 I.,
empfiehlt unter anderen Specialitäten:

Bandagen jeder Art, a. f. die schwersten Fälle, Leibbinden, Suspensorien, Geradehalter, künstliche Gliedmassen etc.

Anfertigung nach Maass unter sachkundiger Leitung.

KATHAROL
(Wasserstoffhyperoxyd Marke M. W.)
ist das **beste, billigste** und **unschädlichste**
Mundwasser

Zersetzung in Wasser und Sauerstoff. Vertilgung aller Mikroorganismen noch in Verdünnung von 1 : 1000, Beseitigung jeden Mundgeruchs. Gleichzeitig bestes und bequemstes Mittel zur

Reinigung von Wunden.

Die Flaschen sind mit Gebrauchsanweisung versehen. Flasche von 200 Gramm mit Spritzkork **Mark 1,—.**

Sandalen mit Gummisohlen
(Neuheit!) **Modell M. W.**
Bequemste u. gesundeste Fussbekleidung für Seebadende und Sommerfrischler.
Preis: Paar Mk. 3,50.
Bei Bestellung genügt Angabe der Sohlenlänge in Ctm. Niederlagen und Vertreter gesucht. — Hoher Rabatt.

Die „Danziger Zeitung"

erscheint täglich **2 mal** und kostet mit dem illustirten Witzblatt **„Danziger Fidele Blätter"** und dem **„Westpreuß. Land- und Hausfreund"** für das **Vierteljahr** bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

2 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus **2,60 Mk.,** bei der Post ohne Bestellgeld **2,25 Mk.,** mit Bestellgeld **2,75 Mk.**

Expedition: Ketterhagergasse 4.



Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Die Bürsten-Fabrik

von

W. Unger,

Danzig,
Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Bürstenwaaren
für den Hausbedarf,
die Equipage u. die Landwirthschaft.
Parquet-Bohnerbürsten,
Parquetboden-Wichse von O. Fritze & Co., Berlin.
Stahldrahtbürsten und Stahlspäne,
zum Reinigen der Parquetböden.
Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten.
Fensterleder, Fensterschwämme. (4580
Piassava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.
Cocos- und Rohrmatten,
echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

Einladung zum Abonnement auf die

JUGEND

Münchner illust. Wochenschrift für Kunst und Leben.
— Herausgeber: G. HIRTH. — Redakteur: F. v. OSTINI. —
Preis pro Quartal (13 Nummern) 3 Mk. Einzel-Nummer 30 Pfg.
Jede Nummer mit neuem farbigem Titelblatt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen. — Die „Jugend" liegt in allen besseren Hôtels, Restaurants, Cafés etc. zur Lektüre auf; man verlange stets die „Münchner Jugend".

G. HIRTH's Kunstverlag, München und Leipzig.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.,
heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich u. verschw.

Für
Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 20-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adress.: **Th. Konetzky Droguist, Stein (Aargau, Schweiz).** Briefporto 20 Pfennig.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

„Brema",

anerkannt beste und billigste 5 ₰ Cigarre, in Kisten à 300 Stück zu ℳ 14,50 franco Nachnahme, liefert nur direct (18755
D. Bergmann — Bremen,
Cigarrenfabrik.

Keine Spielerei,
sondern e. Wissenschaft, die großen praktischen Nutzen schafft, ist die Graphologie (Handschriftenkunde). Aus der Handschrift entziffere ich d. Charakter e. Person. Kurze Charakterskizze 1 ℳ u. Porto, Charakterbild 2 ℳ u. Porto, auch in Marken. Offerten v. Stellensuchenden, Briefe v. Geschäftsfreunden u. s. w. sollte man stets graphol. beurtheilen lassen, um den Charakter d. Schreib. kennen zu lernen. Glänz. Anerkennung. G. A. Lauser, prakt. Graph., Regensburg. (13700

Diverse gebrauchte
Pianinos
und
Harmoniums
(Miethsinstrumente)
stelle äußerst preiswerth zum Verkauf.
Otto Heinrichsdorff,
Orgelbau-Anstalt,
Pianoforte-Magazin,
Poggenpfuhl No. 76.

Anfang 7½ Uhr. **Anfang 7½ Uhr.**

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 18. September 1896.
1. Serie blau. 2. Abonnements-Vorstellung. **P. P. E.**
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.
Novität! **Zum 3. Male.** **Novität!**

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.
Regie: Director **Rosé** und **Ernst Arndt.**
Repertoirstück des Königl. Hoftheaters in Dresden und sämmtlicher Bühnen Deutschlands.

Personen:

Marchesa Gemmara di Sansavelli . . . . . . Fanny Rheinen.
Vittorino, ihr Sohn . . . . Emmi von Gloß.
Silvio da Feltre . . . . Ludw. Lindikoff.
Bentivoglio, ein Benedictiner-Pater . . . . . Max Kirschner.
Severino, Magister . . . . Ernst Arndt.
Isotta, Schließerin . . . . Anna Kutscherra.
Coletta, deren Nichte . . . . Laura Hofmann.
Mirra . . . . Lucie Wendt.

Ort und Zeit: Im Sabinergebirge, Mitte des 16. Jahrhunderts.
Der neue Hauptvorhang ist aus dem Atelier von Mühldörffer in Bremen.

Zwischenactsmusik.

Zu Beginn: **Lustspiel-Ouverture von Franz von Suppé.**
Nach dem 1. Act: **„Au village",** Air de Gavotte caractéristique von **Ernst Gillet.**
Nach dem 2. Act: **„Der Liebe Traumland", Walzer v. Roeder.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend. 3. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 1. Klassiker-Vorstellung. **Nathan der Weise.** Dramatisches Gedicht von Lessing.
Sonntag Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Doctor Klaus.** Lustspiel von L'Arronge.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. Novität. Zum 1. Male. **Fräulein Doctor.** Komödie von Oscar Walther und Leo Stein.
Montag. 4. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 2. Male. **Fräulein Doctor.** Komödie.



Privat-Kapitalisten
bestellt Probe-Nummern der **„Neuen Börsen-Zeitung", Berlin. Zimmerstrasse 10.**
Versandt gratis u. franco.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.

Ein Lehrling für eine Buchdruckerei gesucht.
Adr. u. 1800 a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Versammlung
des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen
am Sonnabend, den 19. Sept.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal Altst. Grab. 96.
Tagesordnung:
Bericht der Revisoren und Geschäftliches. (19203
Der Ausschuß.
J. A.: Zuschußkasse (eingeschr. Hilfskasse). Tagesordn. wie vor.
Die örtliche Verwaltung.

Versammlung
des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metallarbeiter, H. D.,
Sonnabend, den 19. Septbr.,
Abends 8 Uhr,
Breitgasse Nr. 83.
Tagesordnung:
1. Monatsabschluß. 2. Innere Angelegenheiten des Vereins. Aufnahme neuer Mitglieder. Eröffnung der Bibliothek.
Den Mitgliedern zur Kenntniß: Wer über 6 Wochen schuldet und keine Stundung vom Vorsitzenden beibringt, wird, nach dem letzten Generalrathsbeschluß, gestrichen.
Der Ausschuß. (19148

Unterweichsel-Gau.
Bezirk Strandwinkel.
Sonntag, 20. September, Nachmittags 3 Uhr,
auf der Jäschkenthaler Wiese:
Volksthümlich. Wetturnen.
Pünktliches Erscheinen der einzelnen Vereinsgenossen erwünscht.
Bei ungünstiger Witterung findet das Turnen im **Wittke'schen** Saale statt. (19182

---

3. Ziehung d. 3. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

29 99 296 409 83 514 48 619 916 73 1295 387 406 99 559 808 38 70 81 975 2325 27 523 697 738 825 46 900 66 3035 72 120 206 346 473 [200] 501 614 35 41 [45 000] 67 773 4100 40 402 524 58 613 99 753 64 874 964 5143 69 235 304 409 60 68 545 645 761 886 91 6567 [200] 631 807 55 984 7117 [200] 25 220 21 426 502 20 42 643 52 75 974 79 8141 65 209 59 401 542 751 884 89 94 911 9008 9 220 53 449 695 750 800 918

10068 267 943 11003 53 208 30 45 [200] 74 506 38 605 58 735 919 12164 720 938 13039 78 [300] 176 270 314 408 651 14010 17 114 84 87 204 61 [200] 70 360 427 611 788 [200] 95 15019 299 345 435 644 840 901 39 16004 49 282 579 654 63 923 17087 219 501 636 705 18086 106 250 350 403 21 747 838 19018 344 503 627 769 854 952

20067 248 374 89 422 555 793 848 64 960 21219 79 351 638 96 726 33 72 903 21 22370 497 672 709 42 45 49 [300] 86 904 51 60 23056 157 531 99 692 703 862 24027 34 265 71 [200] 619 79 753 883 948 94 25149 747 26093 345 88 428 512 695 804 27107 83 450 516 726 33 864 902 62 28262 316 73 428 516 47 69 92 661 715 29077 231 330 515 34 649 70 848

30047 163 262 459 696 732 73 873 31145 58 294 97 330 423 729 824 924 92 32006 58 290 347 422 753 95 826 906 94 33004 5 72 142 99 262 381 460 99 582 680 34277 342 44 804 20 48 35049 64 94 144 78 243 449 583 86 870 968 36265 456 669 846 37055 143 73 76 358 [500] 478 503 47 726 838 52 38006 23 140 278 356 753 63 65 869 999 39050 54 277 82 340 433 565 604 [200] 75 837 46 942 44

40016 131 50 99 204 346 599 611 37 707 871 41042 165 67 264 622 72 [300] 701 859 42099 103 87 206 36 51 542 52 632 796 916 35 43370 736 72 896 902 90 44247 536 601 87 742 886 928 34 88 45072 97 176 297 309 46 49 70 [500] 451 530 723 46334 [200] 83 453 516 24 828 64 47072 237 48213 53 72 371 646 782 [300] 879 49308 67 86 488 628 890 961

50012 31 [300] 168 97 648 728 [200] 86 922 51036 433 672 746 65 836 914 52079 88 237 57 348 509 53070 162 315 16 48 411 76 617 85 711 73 845 915 54016 190 350 60 580 701 55006 173 85 236 65 559 83 99 817 913 [3000] 56095 239 311 460 727 95 954 75 57162 215 325 30 [200] 95 424 52 559 678 737 90 879 58052 268 83 358 489 690 833 68 59248 538 60 678 770 826

60024 176 307 708 39 61009 [200] 63 133 237 67 88 452 636 72 80 744 45 67 [3000] 844 95 952 90 62059 204 60 379 453 709 13 66 853 988 63282 523 42 96 625 29 719 [200] 73 64258 93 [200] 316 81 415 783 929 65129 274 327 83 400 3 564 694 718 66051 113 209 58 308 486 690 833 956 67113 339 540 726 31 68334 403 26 541 691 700 39 842 54 910 69070 327 32 37 596 708 63 875 916

70086 172 337 86 581 676 71018 147 405 748 849 72008 128 81 280 517 600 13 740 [200] 73166 257 338 449 74073 250 431 539 636 83 767 875 958 75493 96 506 615 706 811 974 91 76210 [200] 34 439 56 606 23 73 781 831 73 904 71 77006 175 299 406 69 546 985 78219 456 718 64 83 89 919 79050 185 323 431 64 [200] 651 70 732 37 39 915

80217 432 677 923 41 [500] 81006 96 131 323 66 403 609 988 82023 47 179 96 204 10 452 510 53 697 806 24 49 84 930 83017 117 84 267 368 422 843 84053 74 218 42 344 77 490 514 36 70 675 85 721 33 45 908 58 85125 29 68 226 42 82 481 545 47 48 82 633 69 86046 96 151 55 68 407 603 27 854 969 87014 94 95 [1500] 616 43 45 90 731 88092 210 328 55 89 461 660 732 94 886 916 89184 225 303 492 559 873 901 12 25 86

90062 140 42 59 62 497 642 91029 153 211 25 40 57 77 95 347 427 562 614 51 90 719 949 92032 147 75 217 582 93 729 930 33 93050 163 72 91 245 440 66 552 641 [200] 922 97 94056 326 428 590 [200] 601 720 68 95121 532 789 910 90 96159 231 346 65 574 806 46 934 62 97036 60 226 307 540 42 640 831 54 89 98034 122 282 418 623 25 727 49 60 96 99089 119 20 24 50 201 29 67 662 773 886 932

100166 291 406 94 507 727 29 74 98 886 [300] 997 101020 125 206 386 434 66 78 571 904 102019 656 722 936 103047 203 16 73 302 907 28 72 84 104009 83 186 251 367 [300] 73 413 90 604 13 81 877 105217 89 412 48 590 615 702 852 106080 327 400 29 525 39 672 86 718 916 107046 382 408 614 813 108088 235 434 71 625 707 11 14 36 856 73 [200] 900 109032 [500] 66 290 325 34 42 496 505 16 25 733 35 40 69 821 59 964 74

110083 167 434 609 828 [500] 938 39 111005 137 60 66 575 638 710 47 112028 72 108 15 471 539 686 804 916 113023 250 345 502 652 802 967 114085 145 59 347 537 731 988 [200] 115097 424 48 519 753 99 953 116241 326 472 589 671 117079 256 90 498 516 642 58 83 720 83 809 22 81 913 48 61 118003 114 94 [200] 231 61 62 90 563 621 890 119060 152 224 74 404 85 88 [200] 521

120074 115 224 76 378 96 584 778 830 915 48 55 121132 405 573 895 904 122144 82 211 19 339 68 [300] 515 50 51 61 752 86 837 51 60 123102 4 292 658 914 124088 185 282 382 485 831 64 953 [200] 125108 32 283 561 693 811 936 126208 34 404 36 643 82 758 [200] 821 [200] 63 943 63 127069 498 987 128051 57 80 172 422 78 561 897 981 129075 155 230 317 427 508 678 719 827 974 [1500] 86

130502 13 [200] 787 845 921 131162 421 663 84 773 932 74 132106 20 31 52 55 73 275 526 53 874 133055 214 47 94 477 95 512 808 15 58 99 932 55 134076 149 96 217 90 390 409 567 135005 227 88 456 524 642 60 834 50 136030 132 274 317 470 543 910 12 99 137096 191 404 85 620 790 881 138282 430 655 734 847 139077 138 208 328 82 478 522 644 87 704 841 78 970

140099 129 38 87 325 71 446 561 70 806 71 935 141134 298 415 67 520 739 967 88 142042 104 7 67 [10000] 306 83 523 64 660 816 32 143093 141 43 63 87 223 56 94 314 37 448 540 53 625 731 960 144267 [200] 323 42 92 493 571 725 40 877 145010 75 174 378 87 408 561 655 794 146157 233 94 [300] 305 409 73 513 689 147031 167 222 93 588 629 749 862 948 148289 549 890 96 970 149012 197 570 714 956 65

150093 104 19 409 70 908 151057 92 459 87 520 27 722 958 99 152130 261 364 489 556 775 91 828 153042 117 59 88 476 618 85 729 925 154218 578 662 99 700 44 807 155410 504 [5000] 761 62 928 58 60 156068 103 13 200 443 715 88 877 157136 259 406 545 99 726 801 92 99 158112 159093 116 58 285 388 714 28 30 79 833 77

160039 152 249 362 75 464 638 899 965 82 161091 191 218 25 445 504 31 41 814 55 944 162052 154 77 327 92 471 541 625 739 49 85 859 93 952 163191 219 46 513 686 760 873 982 164149 207 315 422 50 93 582 612 39 736 804 955 165189 503 80 705 99 166034 92 218 483 639 903 55 77 79 167048 75 173 88 360 504 24 50 625 52 883 983 [200] 168096 98 108 62 73 248 643 964 98 169098 105 305 806 12 18 921 65 68 91

170001 100 83 91 295 362 403 70 545 617 992 171081 147 216 317 66 97 483 625 26 958 77 172204 473 173122 [500] 28 292 440 521 94 657 75 844 84 174016 61 117 305 11 92 520 38 814 905 175289 619 762 93 809 909 67 92 176278 332 55 425 567 789 93 848 177040 257 62 305 6 75 423 32 582 655 709 56 844 942 87 178038 82 183 371 688 961 179182 529 31 38 44 644 803 56

180070 246 71 406 8 546 73 634 88 181100 496 543 83 741 182119 95 240 93 318 706 183117 365 761 803 7 184048 197 352 92 477 84 98 562 645 766 938 185253 329 726 60 832 186158 402 38 88 684 709 45 59 940 187165 236 312 488 940 188019 43 118 44 50 257 88 611 68 801 38 189184 535 63 635 743 950

190120 69 413 96 539 60 682 778 948 67 191015 159 477 809 192064 297 334 65 405 16 40 533 87 668 89 726 73 847 98 193033 74 142 389 [200] 447 91 692 749 194054 55 83 89 158 63 84 220 312 94 454 61 587 670 840 48 195022 [200] 40 46 123 [200] 98 209 28 53 314 71 419 64 [200] 73 643 196253 425 75 77 97 581 631 835 72 197197 207 757 967 81 198139 206 66 75 530 46 50 66 89 783 961 [200] 199007 66 150 [200] 250 [200] 427 541 89 676 842 72 902 [500] 30

200135 245 69 404 [200] 561 852 201003 20 [200] 30 98 148 433 847 985 202087 185 299 351 58 532 66 629 91 715 85 806 12 905 64 203039 50 123 265 80 364 482 728 72 927 28 92 204110 71 231 58 339 49 57 414 557 98 709 39 927 29 205058 226 31 91 329 81 537 63 651 738 95 888 971 206017 56 305 465 91 [1500] 678 786 207097 232 56 497 542 666 872 208018 94 259 336 57 436 567 627 822 914 209099 141 220 83 378 445 512 620 736 886

210128 348 416 632 773 900 58 99 211144 87 97 244 386 409 31 533 679 789 804 938 212002 169 234 36 404 519 34 820 213046 93 571 605 961 214034 60 203 29 95 476 93 526 610 24 33 758 828 927 215167 303 45 506 216042 163 208 468 504 661 738 825 26 29 217075 427 553 756 218228 69 81 414 677 710 87 829 219171 325 438 502 57 81 742 842

220115 33 51 201 445 84 93 557 77 769 221026 91 434 502 797 222009 421 541 724 223109 58 98 283 371 88 576 669 734 832 49 66 68 224233 524 629 50 74 767 804 [200] 225079 97 173 97 871 494 519 23 614

„Danziger Courier", billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

3. Ziehung d. 3. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

7 142 47 238 [200] 97 309 421 527 666 810 955 79 1027 62 130 57 347 524 48 51 612 755 877 88 2053 227 53 373 628 959 3100 41 56 326 660 78 785 998 4083 189 371 679 986 5028 113 28 86 248 74 358 578 621 28 845 66 [1500] 927 82 6034 52 142 60 459 558 70 72 96 759 924 35 83 7160 68 95 390 428 46 60 552 [200] 669 795 969 8073 132 46 [200] 201 87 744 96 845 [200] 49 66 984 9170 89 202 4 370 434 544 [200] 698 732 805 87 92

10204 76 335 409 46 512 24 98 696 782 850 69 973 82 11041 94 484 935 12031 47 111 208 385 457 595 867 [300] 609 13043 149 66 205 [60 000] 75 347 72 412 77 530 55 686 709 996 14007 370 77 479 523 83 693 798 961 69 84 15449 74 534 63 621 28 754 852 16099 [200] 107 19 68 438 86 542 94 889 17125 32 241 405 13 15 65 659 881 82 925 18182 587 695 19000 211 22 77 300 21 37 92 442 621 730 34 830 931

20066 267 [500] 363 538 91 884 21079 367 432 [200] 75 94 511 89 628 742 83 91 818 37 47 22003 99 142 202 405 527 66 83 649 712 19 23188 314 588 708 24257 64 505 66 609 25 98 744 890 [200] 918 25012 21 27 164 285 394 443 541 626 76 26043 91 158 375 434 55 724 [500] 33 78 956 79 27026 92 126 34 269 685 932 85 28015 92 311 32 56 510 37 791 823 47 934 57 29148 349 68 415 529 73 651

30060 63 102 85 319 43 508 835 31153 655 804 987 90 32119 59 85 472 503 54 66 650 706 823 33064 129 30 363 569 [200] 34114 18 81 [200] 282 346 410 [300] 782 90 813 67 901 35104 45 96 247 313 414 74 782 816 36234 377 412 22 59 854 59 932 37013 37 106 234 443 531 53 676 701 14 72 83 38197 211 342 87 453 592 691 716 806 57 908 [200] 39080 517 742 98

40128 400 830 33 41026 99 160 72 94 [200] 97 278 366 90 633 702 968 73 83 42154 214 79 384 484 535 39 75 764 912 43058 62 110 28 39 415 531 748 953 44130 208 315 26 99 689 93 45001 303 30 [200] 565 66 884 46062 63 220 656 72 86 765 815 81 988 47095 331 51 [200] 96 434 60 501 609 58 72 806 19 94 48070 198 232 83 357 407 775 49062 75 162 351 497 560 616 19 758 830 959

50195 347 76 83 473 754 76 77 810 51136 202 356 516 811 29 70 985 52047 186 [1500] 214 38 311 655 743 832 923 28 [200] 53019 90 196 268 443 543 752 941 54039 72 213 [200] 342 62 415 609 723 93 884 969 55067 322 99 462 507 671 715 807 70 918 69 56210 403 566 682 765 814 57328 689 743 832 49 50 58232 50 58 446 725 842 46 975 88 59065 170 370 685 773 950 81

60315 401 4 66 67 572 88 794 812 15 17 903 20 30 98 61136 360 466 502 23 727 36 864 72 983 62030 193 202 303 [300] 9 486 608 710 51 897 931 59 94 63101 69 291 333 73 84 453 552 619 825 64120 98 528 63 66 99 808 88 938 65 99 65081 371 439 805 7 66 66270 96 329 39 457 587 962 88 67040 170 225 522 82 [200] 607 976 68048 250 417 545 [300] 626 52 806 9 69370 76 428 82 541

70092 109 71 80 295 368 493 626 727 61 829 88 71113 330 802 6 64 72002 34 189 543 65 619 773 926 73107 244 323 33 45 402 30 547 79 639 55 919 57 77 74009 258 78 99 347 444 575 859 [300] 902 14 92 75119 23 80 320 414 53 517 623 745 976 76000 244 389 956 77102 213 16 28 312 58 563 728 42 827 57 931 78006 144 345 440 503 874 997 79036 51 138 48 249 66 341 437 575 721 908

80152 706 40 64 68 812 998 81043 46 79 130 217 71 325 428 832 34 915 82233 96 332 455 571 655 795 949 83030 602 712 39 62 874 85 [200] 905 84337 478 607 762 800 934 85148 60 410 85 518 49 638 89 86203 304 7 716 44 81 88 87023 304 407 693 88061 66 133 63 211 12 445 540 669 943 89032 76 133 364 804 935

90091 516 663 782 91354 434 523 794 824 50 950 78 92018 329 418 526 73 722 83 897 913 93201 392 483 530 44 682 707 830 99 943 94276 387 627 34 808 935 82 94 95066 132 209 19 630 758 925 99 96030 319 520 607 97015 224 29 350 450 585 615 [200] 724 98605 731 35 [200] 887 99040 177 249 303 28 541 760 956

100212 39 [500] 54 384 433 518 38 766 903 22 38 101019 55 261 [200] 396 482 768 859 102004 128 37 210 47 406 572 638 [300] 724 72 848 [200] 50 57 91 95 995 103040 99 263 451 578 865 104043 160 84 205 554 747 105012 92 216 429 65 554 914 25 82 106143 845 510 20 45 756 91 359 955 86 107271 [300] 554 913 48 108064 248 88 381 520 728 92 109155 91 254 61 69 585 [300] 759 854

110116 66 237 400 35 530 57 58 92 738 111094 147 50 88 277 343 608 14 31 59 732 807 934 44 112052 86 [200] 96 372 418 21 513 67 688 834 912 46 113105 251 328 54 501 57 702 14 74 114103 55 569 721 822 77 907 84 115007 52 117 278 633 742 71 986 116094 111 84 365 795 117107 91 298 492 94 578 855 [300] 118110 208 326 433 44 595 691 119001 53 216 73 333 604 864

120129 63 513 72 619 56 729 121273 355 443 575 779 122645 123035 591 633 723 46 852 80 954 124114 259 [200] 94 379 413 690 841 55 959 125099 165 232 302 696 823 968 85 126187 276 633 75 789 972 127057 125 238 513 635 901 71 128115 38 295 354 439 519 731 76 943 85 129058 108 53 235 498 937

130197 445 663 718 45 948 131157 69 318 688 705 42 46 132033 39 78 220 318 555 696 98 934 133075 180 325 446 52 613 27 40 768 893 938 49 134173 523 872 976 135055 64 144 334 95 549 68 828 97 [200] 912 136120 79 209 26 439 65 738 821 948 73 90 [200] 137391 470 641 48 746 47 67 [200] 74 998 138047 84 153 66 201 27 72 435 58 75 571 96 717 [300] 21 869 950 139367 484 523 85 643 65 977

140140 213 58 60 78 [200] 300 745 141051 65 115 52 255 322 429 614 [300] 37 917 44 142231 394 594 614 49 55 783 936 143039 61 116 22 529 44 631 861 938 144256 500 7 15 45 846 918 145073 84 [200] 106 39 54 450 83 713 [500] 17 909 146028 73 89 207 445 87 593 [200] 768 86 983 147132 346 594 674 702 [200] 16 891 98 148111 33 56 238 69 323 47 98 443 620 885 901 149103 38 235 384 437 511 603 14 78 710 823 80

150033 42 475 87 549 53 85 [300] 91 602 707 811 97 [200] 927 56 68 75 151044 909 152043 334 [300] 467 501 615 711 969 153072 109 13 240 48 381 463 569 701 18 154095 348 503 621 155039 57 377 692 888 961 156087 306 459 528 48 621 28 810 157114 24 34 331 85 916 25 158290 366 408 601 68 868 159025 65 122 225 63 86 517 20 653 743 47 839 926 62

160063 97 130 81 269 524 [200] 97 618 709 862 44 161009 68 84 93 360 400 721 964 162004 84 127 84 234 35 506 691 829 44 48 75 936 163107 60 88 205 558 633 82 93 164206 97 385 429 61 523 621 32 705 49 921 26 165024 127 97 416 68 74 560 714 58 823 64 67 950 166077 82 97 157 [200] 68 227 495 [200] 504 622 44 84 723 960 92 167082 65 [200] 100 66 85 288 800 59 453 582 622 718 902 168109 79 83 230 657 169001 124 40 55 88 95 619 902

170455 [200] 85 556 680 881 920 27 171036 101 91 338 [200] 479 519 20 839 943 79 172062 101 64 72 367 441 91 94 512 790 934 173060 189 278 307 584 600 174115 19 67 337 496 610 98 755 62 75 91 871 908 55 [200] 175042 121 311 49 74 668 82 774 75 80 935 176362 422 28 95 502 871 912 19 21 77 177009 14 34 96 138 94 266 567 93 727 70 79 883 178135 261 329 575 743 179109 12 64 201 58 70 425 527 82 673 84 814 51 90

180326 94 539 44 48 677 867 934 181269 528 768 915 182257 71 [200] 72 81 326 445 46 571 610 66 729 821 183083 358 800 51 919 69 89 184080 166 95 [200] 391 445 63 [200] 64 92 693 936 58 185085 171 288 408 9 [300] 41 515 45 785 904 [300] 75 [200] 98 186072 244 313 44 97 501 680 749 809 35 946 187093 106 22 38 251 495 867 84 [200] 961 78 89 188451 509 19 624 61 846 189116 215 83 353 495 529 687

190001 165 202 407 17 95 512 89 669 716 57 61 879 923 77 191004 79 150 68 275 400 42 96 192050 201 19 368 71 471 658 731 832 78 965 193060 69 222 59 311 448 [300] 600 864 194465 584 739 46 868 998 99 195052 187 401 694 744 92 804 74 940 81 196085 90 138 42 64 657 83 717 82 829 197066 109 28 391 90 442 501 198014 73 128 226 [200] 519 642 710 63 884 938 72 199293 321 59 70 481 592 870

200153 93 318 61 65 539 [200] 632 71 751 820 79 87 916 20 98 201041 352 536 99 636 706 202113 32 258 456 501 602 830 78 971 80 203056 70 249 641 813 63 89 997 204152 73 341 468 735 96 205450 705 824 35 206113 237 375 717 91 [500] 812 24 952 207450 59 68 93 557 741 850 902 89 208126 94 445 505 601 838 39 78 209137 479 582 86 748 77 855

210048 [300] 337 67 73 452 708 27 66 211610 21 956 212196 244 87 476 581 213285 418 525 637 66 800 905 82 214196 672 720 57 837 956 215192 221 489 585 88 704 67 813 27 216070 141 228 336 39 96 728 58 70 92 909 17 217115 342 505 70 635 90 730 31 72 910 38 65 218042 113 254 88 406 555 673 788 855 999 219066 121 36 268 375 401 55 713 854 965

220134 221 494 96 613 843 221129 241 70 499 532 93 628 923 59 93 222015 18 20 62 252 68 387 525 98 634 741 88 813 26 [200] 87 912 87 90 223000 148 365 99 446 93 514 683 98 923 65 224124 64 325 415 61 640 96 814 [500] 56 997 225500 77 89



Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier“.

Verlag von H. L. Alexander, Danzig.

Freitag, den 18. September 1896.

Die Einwirkung des Aetzkalks auf die im Boden enthaltenen Knöllchen-Bakterien.

Es dürfte den Lesern gewiß interessant sein, eine die Bakterien betreffende Frage, nämlich den Einfluß des als Düngemittel verwendeten Aetzkalks auf die Lebensfähigkeit der im Boden vorhandenen Knöllchen-Bakterien kennen zu lernen. Diese Frage ist insofern von Wichtigkeit, als einmal gerade diejenigen Bodenarten, auf denen die Thätigkeit der genannten Bakterien besonders zur Geltung kommt, also die Sand- und die Moorböden, vor allem der Kalkdüngung bedürfen, und als zum andern vor einigen Jahren von dem bekannten Moorkulturforscher Salfeld die Beobachtung gemacht war, daß an den Wurzeln derjenigen Leguminosen, die auf den mit Kalk gedüngten Parzellen gewachsen waren, sich keine Knöllchen gebildet hatten, daß, damit im Zusammenhang stehend, die betreffenden Pflanzen nur mangelhaft entwickelt waren, während die Pflanzen auf der mit Mergel, an Stelle von Kalk, gedüngten Fläche ein vorzügliches Wachstum zeigten.

Um die Ursachen dieser Erscheinung, die man zunächst auf eine die Bakterien tötende Wirkung des Kalks zurückführte, zu ermitteln, sind im Jahre 1895 an der Moorversuchsanstalt in Bremen unter Leitung ihres Vorstandes, Dr. Tacke, Gefäß-Kultur-Versuche mit Sandboden und mit Boden eines unkultivierten Hochmoors ausgeführt, über die in den „Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur“ berichtet ist. Die Versuchsgefäße wurden in der Weise gedüngt, daß sie sämtlich eine starke Gabe von Chlorkalium und Thomasmehl erhielten, während dem einen Teil Mergel, entsprechend der im Kalk gegebenen, dem andern aber Aetzkalk (rund 3000 Ko. pro Hektar) wirklicher Menge an CaO, zugeführt, endlich ein Teil mit Impferde versehen wurde, der andre Teil ohne solche blieb. Da der Mergel Bakterien enthalten konnte, so fand vor seiner Verwendung ein Sterilisieren statt; der Feuchtigkeitsgehalt des Sandes wurde dauernd auf 16 pCt. gehalten, während der Moorboden damit voll gesättigt blieb.

Was zunächst das Ergebnis der Wurzeluntersuchungen betrifft, so waren im Sandboden der mit Impferde versehenen Gefäße die Knöllchen dort schwach entwickelt, wo kein Kalk gegeben war, dagegen stark entwickelt, wo die Zufuhr von Kalk stattgefunden hatte, während sich in den ungeimpften Gefäßen Knöllchen nicht gebildet hatten. Die Wirkung des Kalkes war also nicht nur nicht schädigend, sondern sogar vorteilhaft für das Wachstum der Knöllchen-Bakterien gewesen. Da das von Salfeld früher beobachtete Ausbleiben der Knöllchen nach Kalkdüngung möglicherweise auf die dabei auftretende Trockenheit zurückzuführen ist, der Sandboden in den Gefäßen aber dauernd feucht gehalten war (16 pCt. Wasser), so fand nach abernten der ersten Saat sowohl eine zweite Düngung mit Kainit und Thomasmehl, sowie mit der doppelten Kalkmenge (6000 Ko. pro Hektar) statt, wie auch der Wassergehalt des Bodens nur auf 10 pCt., in einem Gefäß, in dem sich beim ersten Versuch die Knöllchen so reichlich entwickelt hatten, bis auf weniger als 9 pCt., also auf einem sehr niedrigen Stand fixiert wurde. Das Resultat war das gleiche, wie vorher, die Knöllchenbildung war durch die sehr starke Kalkgabe nicht geschädigt.

Auf dem Moorboden waren die Erträge der mit Kalk oder Mergel versehenen Gefäße sehr hoch, auf den ungekalkten sehr gering, ein deutlicher Beweis für die günstige Wirkung des Kalkens auf solchem Boden; die Knöllchenbildung war nicht auf die geimpften Gefäße beschränkt, sondern es fanden sich diese Gebilde auch in den nicht geimpften Gefäßen, wahrscheinlich infolge einer von außen stattgehabten Infektion. Eine die Bakterien tötende Wirkung des Kalkes hat sich also auch auf dem Moorboden nicht ergeben.

Weitere sowohl auf dem Felde, wie in der Moorversuchsstation im gegenwärtigen Jahr in Ausführung begriffene Versuche sollen weiter dazu beitragen, die Ursachen der im Jahre 1894 beobachteten Erscheinung zu ermitteln. Dem Aetzkalk als solchem kann nach den vorstehenden Erörterungen die Schuld an dem mangelhaften Wachstum der auf dem Moor kultivierten Pflanzen nicht beigemessen werden.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose in Rindvieh- und Schweinebeständen.

LW. Auf Anregung der am 27. März d. J. einberufenen technischen Deputation für das Veterinärwesen hat der preußische Minister für Landwirtschaft eine Anweisung verbreiten lassen, die in kurzer belehrender Form die Landwirte mit der Bedeutung und Bekämpfung der Tuberkulose in Rindvieh- und Schweinebeständen bekannt machen soll.

Demnächst beginnt die Bekämpfung der Tuberkulose bei Rindviehbeständen damit, daß sämtlichen Rindern durch einen approbierten Tierarzt Tuberkulin eingespritzt wird. Sodann sind folgende Maßnahmen zu ergreifen: Trennung derjenigen Rinder, welche nach der Einspritzung von Tuberkulin reagiert haben (Gruppe 1), sowie derjenigen, welche äußere Erscheinungen der Tuberkulose zeigen, wenn sie auch nicht auf die Einspritzung von Tuberkulin reagiert haben (Gruppe 2), von denjenigen Rindern, welche auf die Einspritzung nicht reagiert haben und keine äußern Kennzeichen der Tuberkulose an sich tragen (Gruppe 3). Der Stall oder Teil eines Stalles, in welchen Rinder der Gruppe 3 eingestellt werden sollen, ist vorher zu reinigen und zu desinfizieren (d. h von Ansteckungskeimen zu befreien.)

Rinder der Gruppe 3 sind für sich besonders zu füttern, zu tränken, zu weiden und im Zugdienst mit Tieren der Gruppen 1 und 2 nicht zusammenzuspannen; auch sind zur Wartung derselben besondere Stallutensilien zu benutzen. Diese Vorschriften sind solange zu beachten, bis alle Rinder der Gruppen 1 und 2 beseitigt, oder aus dem Viehbestand ausgeschieden sind.

Ferner dürfen in den Stall der Rinder der Gruppe 3 nur solche neu angekauften Rinder eingestellt werden welche weder Erscheinungen der Tuberkulose bei der gewöhnlichen Untersuchung erkennen lassen, noch auf die Einspritzung von Tuberkulin reagiert haben. Es ist ratsam, die Rinder der Gruppe 3 durch besondere Wärter pflegen zu lassen, wobei man die Verwendung von schwindsüchtigen Personen möglichst vermeiden möge. Bei Rindern der Gruppe 3 ist die Einspritzung in Zwischenzeiten von je sechs Monaten zu wiederholen. Rinder, welche auf eine wiederholte Einspritzung des Tuberkulins Fieber zeigen, was nur selten der Fall ist, sind sofort von den Rindern zu trennen, bei welchen die Einspritzung nicht gewirkt hat (Gruppe 3), also zu behandeln wie Rinder der Gruppe 1.

Es empfiehlt sich, Rinder der Gruppe 2 möglichst bald der Schlachtbank zuzuführen.

Es folgen dann noch Angaben über die Verwertbarkeit des Fleisches tuberkulöser Tiere zum Genuß für Menschen; über die Aufzucht der Kälber; über die zur Zucht zu benutzenden Tiere.

Für die Bekämpfung der Tuberkulose in Schweinebeständen genügen folgende Maßnahmen: Wenn Milch (Voll-, Mager- oder Buttermilch) an Schweine verfüttert werden soll, so ist sie vorher zu kochen oder zu sterilisieren. Schlamm aus Milchzentrifugen sowie Organe oder gesundheitsschädliches Fleisch tuberkulöser Tiere dürfen an Schweine nicht verfüttert werden, die Verwendung schwindsüchtiger Personen zur Wartung und Pflege von Schweinen ist möglichst zu vermeiden.

Der oben genannte Minister hat in Aussicht genommen, Tuberkulose-Tilgungsversuche unter staatlicher Aufsicht anstellen zu lassen, dieselben sollen den Beweis liefern, daß in der That eine Tilgung der Tuberkulose möglich ist. Den Resultaten dieser Versuche werden nicht nur die Landwirte im Königreich Preußen, sondern in der ganzen zivilisierten Welt mit einiger Spannung entgegensehen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. Das Ausstreuen der Kalisalze darf bekanntlich nicht unmittelbar vor der Saat erfolgen und ist deshalb möglichst frühzeitig vorzunehmen, was allerdings seine Schwierigkeiten hat, wenn das für Wintergetreide bestimmte Feld noch mit Hackfrüchten besetzt ist. Wenn der Boden durch vorhergegangene Regengüsse in gutem Feuchtigkeitszustand ist, hat es auch in diesem Falle mit der Anwendung der Kalisalze kurz vor der Bestellung des Roggens nicht viel zu sagen; wenn er aber sehr trocken ist, muß man Bedenken tragen, eine stärkere Kalidüngung für den Roggen nach Sommerfrüchten zur Anwendung zu bringen, denn der Kartoffelroggen befindet sich wegen seiner späteren Bestellung ohnehin schon in ungünstigeren Entwickelungsverhältnissen. In diesem Fall dürfte anzuraten sein, den Kainit in zwei Hälften zu teilen und die eine vor der Bestellung bei der Pflugarbeit zu geben, die zweite Hälfte aber

zu reservieren und im Winter auf den den Roggen bedeckenden Schnee zu streuen. Da der Kainit bei längerem Lagern zu harten und schwer zu zerkleinernden Klumpen zusammenballt, empfiehlt es sich, denselben durch Mischen mit $2^1/_2$ pCt. feingemahlenem Torfmull hiervor zu schützen.

LW. **Zu dem Kapitel Gründüngung und Kunstdünger** werden uns folgende Ausführungen gesandt: Bei zu großer Entfernung eines Außenfeldes vom Hofe, wo die Düngung mit Stallmist zu kostspielig wäre, ist die Düngung mit Kunstdünger oder die Gründüngung vollkommen am Platze. Die ersteren für sich allein werden jedoch mit Vorteil nur auf solchen Bodenarten verwendet, welche sich sonst in einem guten Kulturzustand befinden und welchen es nicht an Humus mangelt. In allen übrigen Fällen ist die Gründüngung, mit der zweckmäßigerweise eine Kunstdüngung verbunden werden kann, der bloßen Anwendung von Kunstdüngern vorzuziehen, da die letzteren wohl den Boden an Nährstoffen bereichern, nicht aber gleichzeitig die physikalischen Eigenschaften des Bodens verbessern können. Auf schweren und humusarmen Böden wird also, wenn eine Stallmistdüngung nicht gut durchführbar ist, dieselbe richtig nur durch die Gründüngung ersetzt. Die Gründüngung hat auch noch den Vorteil für sich, daß die Pflanzen im grünen Zustande rascher in Fäulnis übergehen, als ein strohiger Stallmist. Bei einer richtig durchgeführten Gründüngung erzeugte Oehlinger in der Nähe von Darmstadt auf schwerem Boden durch eine Gemenge von Erbsen und Wicken pro Hektar 7600 Ko. humusbildender Trockensubstanz mit einem Gehalt von 250 Ko. Stickstoff. Das Kilo Stickstoff, welches sich im Chilisalpeter auf 100—120 Pfund stellt, kostete bei der Gründüngung nur sechzehn Pfennige. Bezüglich der Zeit, wann die Gründüngungspflanzen einzuackern sind, sind die Ansichten geteilt, doch ist das Einackern derselben knapp vor Winter schon deshalb jenem im Frühjahr vorzuziehen, weil man im Frühjahr ohnehin mit Arbeiten überbürdet ist und wenn der Boden den Winter über in rauher Furche liegt. Sollte man die Wahrnehmung machen, daß sich die Pflanzen anfangs nur langsam entwickeln, so werden 100 Ko. Chilisalpeter als Kopfdüngung zur Kräftigung der jungen Pflanzen ganz wesentlich beitragen und dieselben zu erhöhter Thätigkeit veranlassen.

LW. **Den Stallmist zu Futterrüben** giebt man bekanntlich nicht im Frühjahr, sondern schon im Herbst, spätestens fährt man ihn aber im Winter aus und bringt ihn so früh wie möglich unter. Die meisten ertragreichen Futterrüben-Sorten entwickeln eine tiefgehende Pfahlwurzel, welche gerade an den unteren Partien mit Faser- und Haarwurzeln am reichsten besetzt erscheint, um diesen tiefer im Boden liegenden Aufnahmeorganen Gelegenheit zu bieten, die Nährstoffe des Düngers möglichst gut auszunutzen, empfiehlt es sich bei der Rübe von selbst, den Dünger etwas tiefer unterzubringen, insbesondere wenn derselbe schon auf der Dungstätte eine weitergehende Zersetzung erfahren hat. Nur wenn man Sorten anbaut, welche wie die englische Runkelrübe flach wurzeln, oder Sorten, die aus der Erde wachsen, z. B. die lange gelbe, und rote „Erfurter Pfahlrübe", dann kann man den Dünger flacher unterbringen. Auf gutem Rübenboden, wo man bei richtiger Wahl der Sorte nach einer Stallmistdüngung größere Erträge zu beanspruchen berechtigt ist, muß also rücksichtlich des Tiefganges der Wurzeln der Dünger entsprechend tief untergebracht, aber nicht vergraben werden. 20—25 Ctm. würden entsprechen; eine noch tiefere Unterbringung des Düngers ist unzweckmäßig.

LW. **Pflege der Wiesen.** Ueber bessere Pflege und namentlich über Düngung der Wiesen ist schon viel geschrieben worden und man kann glücklicherweise sagen, daß diese Mahnungen nicht ganz vergeblich gewesen sind. Vielerorts sind die Erträge der Wiesen durch zweckmäßige Anwendung von Kunstdünger ganz außerordentlich gesteigert worden; leider predigt man aber auch noch sehr oft tauben Ohren. Gänzlich entbehrt kann eine Düngung nur auf solchen Wiesen werden, die mit einem Wasser, welches genügende Pflanzennährstoffe enthält, bewässert werden. Auf den übrigen Wiesen müssen wir für einen Ersatz der entzogenen Nährstoffe sorgen, doch braucht sich dieser nur auf Phosphorsäure und Kali, unter Umständen auf Kalk zu beziehen, nicht aber auf den teuersten Nährstoff, den Stickstoff, welchen sich die Leguminosen aus der Luft selbst beschaffen. Dazu sind sie jedoch nur befähigt, wenn ihnen die übrigen Nährstoffe, insbesondere die Phosphorsäure und das Kali in hinreichender Menge zur Verfügung stehen. Um sich darüber zu vergewissern, ob die Wiese kalibedürftig ist und die Kalidüngung lohnt, ist ein Düngungsversuch anzustellen. Aus dem Mehrertrag, den die gedüngten Parzellen an Heu gegenüber den ungedüngten geben, läßt sich berechnen, wieviel Phosphorsäure und Kali mit Vorteil der Wiese jährlich geboten werden sollen. Um eine volle Ernte von achtzig Doppelcentner pro Hektar zu erzielen, sind ca. achthundert Kilo Kainit erforderlich. In dieser Heumenge ist so viel Phosphorsäure enthalten, daß zum Ersatz derselben zweihundert Kilo Thomasmehl à 15 pCt. pro Hektar vollkommen ausreichte, durch dieses Quantum wird gleichzeitig auch der Bedarf der Wiese an Kalk befriedigt. Für die erste Zeit wird es sich empfehlen, ein größeres Quantum von Thomasmehl, etwa fünfhundert Kilo pro Hektar zu verwenden, um die Wiese mit Phosphorsäure anzureichern, damit die Wiesenpflanzen ihr Bedürfnis an diesem Nährstoff ganz befriedigen können. Die beste Zeit der Anwendnng des Kunstdüngers auf Wiesen ist der Spätherbst. Es empfiehlt sich, die Wiese vor und nach dem Ausstreuen des Kunstdüngers tüchtig abzueggen, um ein Einbringen desselben zu ermöglichen. In diesem Falle werden die Dungstoffe vom Boden rasch absorbiert, und kann eine solche Wiese ohne Verlust an Nährstoffen während des Winters und Frühjahrs Ueberschwemmungen ausgesetzt sein. Es sei übrigens ausdrücklich daran erinnert, daß eine günstige Wirkung des Kunstdüngers nur dann eintritt, wenn die Wasserverhältnisse der Wiesen in Ordnung sind. Auf einer Wiese, die an stauender Nässe leidet, kann der Dünger nicht zur Wirkung kommen, ebensowenig da, wo es an der notwendigen Feuchtigkeit fehlt. Also erst die Wasserverhältnisse der Wiese regeln, dann Kunstdünger!

Obstbau und Gartenpflege.

LW. **Beste Birne der Welt.** In französischen und englischen Journalen wird die bekannte Vereins-Dechants-Birne oder Doyenné du comice nicht mit Unrecht als beste Birne der Welt bezeichnet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieser Sorte verdienen die rückhaltsloseste Anerkennung. Der Baum präsentiert sich als kräftig wachsend, wenn auch in erster Zeit als nicht sehr fruchtbar, liefert aber dann in spätern Jahren reichen Ertrag. Was die im November reifende Frucht anbelangt, so giebt es kaum eine, die ein schmelzenderes Fleisch, einen süßeren Saft, einen köstlicheren und feineren Wohlgeschmack hätte.

LW. **Für die Ernte des Obstes** ist noch zu beachten, daß Herbstobst ungefähr gegen Ende September, Anfang Oktober baumreif wird, es hält sich alsdann, an kühlem, sehr trockenem, stets frostfreiem Ort gelagert, bis ungefähr gegen Weihnachten hin, nach und nach vollreif werdend, genießbar. Das Winterobst, welches zu allerletzt geerntet wird, ist das eigentliche Lagerobst, es bleibt, wenn ordnungsmäßig aufbewahrt, je nach der Sorte längere oder kürzere Zeit den ganzen Winter hindurch, teils sogar bis spät in den nächsten Sommer hinein in wohlschmeckendem Zustand und erlangt seinen gebrauchsfähigen, den richtigen Reifegrad nur auf dem Lager in Obstkeller, Obstkammer oder Fruchtboden. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß die Leistungen der Tiroler Obstzüchter, welche Aufbewahrung, Verpackung und Versand nach einheitlichen Gesichtspunkten durchführen, unerreicht dastehen. Ein Verfahren, dessen sich die dortigen Obstverwertungsgesellschaften vor dem Versenden des Obstes stets bedienen und das noch wenig bekannt sein mag, ist das sogenannte „Abbrennen des Obstes". Darunter versteht man nicht ein künstliches Erwärmen, oder gar ein Schwefeln desselben, wie der Ausdruck „abbrennen" etwa vermuten ließe. Das frisch geerntete Obst wird in dunkeln, luftigen, nicht zu warmen, aber auch nicht zu stark sich abkühlenden Räumen $1-1^1/_2$ Meter hoch aufgeschichtet und je nach der Sorte 2, 3—4 Wochen lang (Mitte Oktober bis Mitte November) ruhig liegen gelassen. Nach dieser Lagerungsperiode wird das Obst sorgfältig sortiert, alle angefaulten Exemplare werden sofort entfernt und nach dieser Vorbereitung ist dasselbe zur Verpackung fertig. Die Gründe für eine solche Handlungsweise sind sehr naheliegende. Das aufgeschichtete Obst erwärmt sich bald und es tritt eine vermehrte Wasserverdunstung ein; die Früchte beschlagen sich mit Wasser, das sich aus der mit Wasserdampf übersättigten Luft ausscheidet. Eine Erscheinung, die allgemein als das „Schwitzen des Obstes" bezeichnet wird. Bei diesem Lagern beginnen die an den Früchten haftenden Pilzsporen in den Wunden der Früchte zu keimen, sodaß nach beendigter Lagerung viel leichter als vorher die defekten Früchte zu erkennen sind und ausgeschieden werden können. Das übrige widerstandsfähige, gesund gebliebene Obst wird sich als sehr dauerhaft und lagerungsfähig erweisen. Dieses „Abbrennen" oder „Schwitzen lassen" des Obstes hat außerdem noch den Vorteil, daß dasselbe sich während des Lagerns sehr verbessert, indem Stärke zum Teil in Zucker übergeführt und das der Sorte eigentümliche Aroma stärker wird.

LW **Zur Aufbewahrung des Obstes** ist ein geräumiger und trockener Keller sehr geeignet. Es ist jedoch nötig, Licht, Wärme und Feuchtigkeit sorgfältig von den Obstkellern fernzuhalten, denn durch die beiden ersteren wird die Reife beschleunigt, und in der Feuchtigkeit, besonders wenn dieselbe ebenfalls mit Wärme gepaart ist, sind die Vorräte schneller Verderbnis ausgesetzt. Ein Sinken der Temperatur unter den Gefrierpunkt ist jedoch zu vermeiden. Als geeignetste Temperatur für den Aufbewahrungsraum empfiehlt sich 1—3 Grad Reaumur, nie darf dieselbe jedoch über 8 Grad steigen. Die Fächer oder Regale, auf welchen das aufzubewahrende Obst lagert, sollen aus gut ausgetrockneten, dicht aneinander gefügten, sauber gehobelten Brettern von ca. 2,5 Ctm. Stärke bestehen. Als Material ist Laubholz dem der Nadelbäume, namentlich des Geruchs der letzteren wegen vorzuziehen. Das unterste Obstfach soll sich hoch genug über dem Fußboden befinden, um Ratten und Mäusen den Zugang zu den Vorräten unmöglich zu machen. Selbstverständlich muß peinliche Sauberkeit im Obstkeller herrschen; die Fächer und die Wände werden jedes Jahr, wenn erforderlich auch öfter, mit heißer Sodalösung sorgfältig abgebürstet, damit möglichst alle Pilzkeime, die sich im Aufbewahrungsraum angesammelt haben könnten, getötet werden. Die Wände erhalten alljährlich einen frischen Kalkanstrich. Außerdem wird der ganze Raum einige Tage vor dem Einbringen der Vorräte tüchtig ausgeschwefelt. Nachdem der Schwefel angezündet ist, schließt man Fenster und Thüren dicht, etwa zwölf bis vierundzwanzig Stunden und läßt dann die frische Luft durch den Keller streichen.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Torfmull als Einstreu für den Hühnerstall. Das vor längerer Zeit von Professor Zürn empfohlene Einstreuen von Kalkstaub in den Hühnerstall ist jedenfalls, so schreibt man uns, mit einiger Vorsicht vorzunehmen, da eine allzu reich gestreute Menge Kalkstaub den Hühnern bei jeder Bewegung, beim Aufsitzen ꝛc., in die Atmungsorgane dringt und schmerzhafte Entzündungen hervorruft. Läßt man nun gar den Mist im Hühnerstall lange, wohl ein halbes Jahr liegen, so wird es trotz Kalkstaub im Hühnerstall „nett" aussehen. Da lobe ich mir den kürzlich hier empfohlenen Torfmull, das ist „der wahre Jakob" für den Hühnerstall. Torfmull in den Nestern, am Boden, kurz überall im Hühnerstall. Wenn man den Torfmull alle zwei Tage etwas umrührt, dann umhüllt er die Hühnerexkremente und es entsteht kein schlechter Geruch. Je nach dem Hühnerstand wird der Stall alle 8—10 Tage ausgekehrt und neuer Mull hineingeworfen. Vermischt man den ausgekehrten Torfmull mit Erde, so erhält man einen vorzüglichen Boden für Blumen ꝛc.

LW. Ohne Fischbruterzeugung ist die Teichwirtschaft nach den bahnbrechenden Fortschritten auf diesem Gebiet eine rationelle nicht mehr zu nennen. Für die Aufnahme der jungen Brut hat man kleine Teiche, Streichteiche, zu deren Anlage wählt man am besten eine gesunde, trockene, möglichst ebene Wiese in geschützter, sonniger Lage, der Hochflut nicht ausgesetzt, welche genügende Mengen durchwärmten Wassers zur Verfügung hat. Das Wasser braucht über der Grasnarbe nur 25—30 Ctm. hoch zu stehen, weshalb die Dämme der Streichteiche niedrig sein können. Das zufließende Wasser muß unbedingt einen, wenn auch noch so kleinen Wasserfall bilden, denn sonst wandert die wenige Tage alte Brut unfehlbar aus. Es ist zweckmäßig, Edelkarpfen im ersten Sommer nur so zu ernähren, daß der Einzelfisch etwa 60—80 Gramm schwer und 10—14 Ctm. lang wird. Der zwei-, besonders aber der dreisömmerige Fisch erfordert eine reichere Ernährung; denn mit Ablauf des dritten Sommers soll er zu 1,5 Ko. schwerer Marktware herangewachsen und verkaufsfähig sein. Nach dreijährigen Entbehrungen würde dem Tier auch die Eigenschaft der Schnellwüchsigkeit verloren gehen, dann sind die Verdauungsorgane entartet, und die Futteraufnahme und Futterverwertungsfähigkeit ist für immer gewichen. Ob Schuppen-, Spiegel- oder Lederkarpfen zu züchten sind, richte sich nach den Wünschen der Abnehmer. Wenn letztere Milchner und Rogner verlangen, so kann diesem Wunsch bei dem schnellwüchsigen Karpfen nicht entsprochen werden, abgesehen davon, daß dies unrentabel wäre, denn mit beginnender Geschlechtsreife des Karpfens, also nach dem dritten Jahr, sinkt das Wachstum des Fisches sehr rasch, und seine Haltung bis zum Ablauf des vierten Sommers wird unrentabel.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Ko. loco 135—157 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 112—123 Mk. bezahlt, inländischer neuer 118,5—119 Mk. ab Bahn bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 108 bis 128 Mk. bezahlt, Braugerste 129—180 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 119—150 Mk. bezahlt, pommerscher mittel bis guter 136—142 Mk. bezahlt, feiner 143—146 Mk. bezahlt, schlesischer mittel bis guter 138—142 Mk. bez., feiner 143—148 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 138 bis 142 Mk. bez., feiner 143—148 Mk. bez., neuer Hafer 120 bis 130 Mk. bez., feiner neuer 131—140 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 84—96 Mk. bezahlt, amerikanischer 85—90 Mk. frei Wagen bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 135—160 Mark bez., Viktoria-Erbsen 140—165 Mark bezahlt, Futterware 112—126 Mk. bezahlt. Roggenmehl Nr. 0. und 1. per 100 Ko. brutto incl. Sack 15,90—60 Mark bezahlt. Weizenmehl per 100 Kilogramm brutto inclusive Sack Nr. 00. 19,50 bis 21 Mark bezahlt, Nr. 0. 16,25—19,25 Mark bezahlt, feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Kilogramm brutto inclusive Sack Nummer 0. und 1. 15,75—16,25 Mark bezahlt, feine Marken Nummer 0. und 1. 16,25—17,25 Mk. bezahlt, Nummer 0. 1,25 Mark höher als Nummer 0. und 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 7,90—8,40 Mark bezahlt. Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 7,70—8 Mark bez. — **Hamburg.** Weizen fest, holsteinischer neuer loco 150—152. Roggen fest, mecklenburgischer neuer loco 119—126, russischer fest, loco 83—86. Hafer fest. Gerste fest. — **Köln.** Weizen hiesiger loco 14,25, fremder loco 16. Roggen hiesiger loco 11,50, fremder loco 13,25. Hafer fremder loco 13,25, neuer loco 11,50. — **Mannheim.** Weizen 15,30, Roggen 12,80, Hafer 12,65, Mais 8,60. — **Pest.** Weizen fest, loco 7,01 Gd. 7,03 Br., Roggen 6,14 Gd. 6,16 Br., Hafer 5,29 Gd. 5,30 Br., Mais 4 Gd. 4,01 Br., Kohlraps 11,10 Gd. 11,20 Br. — **Stettin.** Weizen matt, loco 138—144, Roggen still, loco 107—114, pomm. Hafer loco 115—122.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Auf dem Kleemarkt hielt die vorwöchentliche feste Stimmung für bessere Qualitäten in Rot- und Weißklee an, denn falls auch die seit kurzem eingetretene wärmere und trockene Witterung von längerer Dauer wäre, so würde wohl die Färbung der Saaten sich bessern, für den Körneransatz käme sie indes bereits zu spät; die übrigen Kleearten lagen geschäftslos. Das Geschäft mit Saatgetreide war erheblich lebhafter und sind die Läger darin in den besten Qualitäten komplettiert. Das Angebot in reinen Sandwicken war nur klein, sodaß der Artikel etwas höher notierte. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 54—60 Mark, französische 50—54 Mark, Sandluzerne 62—68 Mk., Rotklee 38—46 Mk., Weißklee 48—68 Mk., Gelbklee 14—21 Mk., Inkarnatklee 17—20 Mk., Wundklee 28 bis 36 Mk., Schwedischklee 38—46 Mk., englisches Raigras Ia importiertes 13—15 Mark, schlesische Absaat 9—12 Mk., italienisches Raigras Ia importiertes 13—17 Mk., schlesische Absaat 12—13 Mk., Timothee 24—28 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Serabella 7—10 Mk., Sandwicken 10—14 Mk., Johannisroggen 8—8,50 Mk., Buchweizen silbergrauer 10 bis 12 Mk., brauner 8—10 Mk., Knörrich langrankiger 11—13 Mk., kurzer 9—11 Mk., Oelrettig 15 Mk. pro 50 Kilo. Wicken schlesische 12—15 Mk., Peluschken 15—17 Mk., Lupinen gelbe 11—14 Mk., Pferdebohnen 13—16 Mark, Viktoria-Erbsen 15—17 Mk., Erbsen kleine 15—17 Mk. Original-Saatgetreide: Probsteier Saatroggen 22—23 Mk., Pirnaer Gebirgsroggen 22—23 Mk., Zeeländer Roggen 28—30 Mk., Spanischer Doppelstauden-Roggen 26—28 Mk., Schwedischer Stauden- oder Schilfroggen Mk. 26—28 Mk., pro 100 Kilo netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 36,5—36,9 Mk. bez. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per diesen Monat 40,5—40,9 Mk. bez., per Oktober-November-Dezember 40,1—40,6 Mk. bez., per Mai 41,6—42,2 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per September 55,50, do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per September 35,50. — **Hamburg.** Spiritus fester, per September-Oktober 18,62 Br., per Oktober-November 18,62 Br., per November-Dezember 18,75 Br., per Dezember-Januar 18,75 Br. — **Stettin.** Spiritus fest, loco mit 70 Mk. Konsumsteuer 36,30.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 2993 Rinder, 10 020 Schweine, 1580 Kälber, 16 806 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich recht ruhig ab. Es bleibt auch etwas Ueberstand. I. 57—61, II. 50 bis 55, III. 43—48, IV. 37—41 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief ruhig, zum Schluß schleppend und wurde nicht ganz geräumt. Schwere fette Ware brachte 1—2 Mk. über Notiz. I. 49, ausgesuchte Posten darüber, II. 47—48, III. 44 bis 46 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, am Ende verflaute das Geschäft ganz, so daß nicht ausverkauft wird. Schwere Kälber reichlich vertreten, blieben vernachlässigt. I. 55—58, ausgesuchte Ware darüber; II. 51—54, III. 46—50 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Schlachthammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig. I. 49—53, Lämmer bis 58. II. 46 bis 48 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 25 33 Pf. für 1 Pfd. Lebendgewicht. Magervieh, ungefähr die Hälfte des Auftriebs, fand nur schwer Absatz. Es bleibt erheblicher Ueberstand.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter behauptet. Hof- u. Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 112 Mk., do. II. 108 Mk., do. abfallende 95 Mark, Landbutter, preußische 80—88 Mk., Netzbrücher 80—88 Mk., pommersche 80—88 Mk., polnische 75—80 Mk., schlesische 80—88 Mk., galizische 72—75 Mk. Margarine 28—52 Mk. Käse, schweizer Emmenthaler 85—90 Mk., bayerischer 60—65 Mk., ost- und westpreußischer I. 66—72 Mk., II. 50—60 Mk., Holländer 70—80 Mk., Limburger 32—40 Mk., Quadratmagerkäse I. 22—28 Mk., II. 15—18 Mark. Schmalz, fest, prime Western 17 pCt. Ta. 26 Mark, reines, in Deutschland raffiniert 28—29 Mk., Berliner Bratenschmalz 30—31 Mk. Fett in Amerika raffiniert 27 Mk., in Deutschland raffiniert 26 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 8,92½, per Oktober 9,20, per November 9,30, per Dezember 9,40, per März 9,72½, per Mai 9,90, behauptet. — **London.** 96procentiger Javazucker 11, träge, Rübenrohzucker loco 8,80, ruhig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg September 8,92½ bez. 9 Br. 8,92½ Gd., Oktober 9,12½ bis 9,15 bez. 9,15 Br. 9,12½ Gd., Oktober-Dezember 9,25 Br. 9,22½ Gd., November 9,25 Br. 9,22½ Gd., November-Dezember 9,30 bez. 9,30 Br. 9,27½ Gd., Dezember 9,35—9,37½ bez. 9,35 Br. 9,32½ Gd., Januar-März 9,57½ Br. 9,52½ Gd., März 9,67½ Br. 9,62½ Gd., April-Mai 9,82½ Br. 9,77½ Gd., Juni-Juli 10 Br. 9,92½ Gd., ruhig. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 24,75, do. II. 24,50. Gem. Raffinade 24—25. Gem. Melis I. 23, ruhig.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 51. — **Hamburg,** good average Santos per September 49,75, per Dezember 48,25, per März 48,25, per Mai 48,25, behauptet. — **Havre,** good average Santos per September 61, per Dezember 57,50, per März 57,75, behauptet. — **Petroleum.** **Antwerpen,** raffiniertes Type weiß

loco 18 bezahlt und Br., per September 18 Br., per Oktober 18,25 Br., per November-Dezember 18,50 Br., fest. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Kilogramm mit Faß in Posten von 100 Ctr. per diesen Monat 21,7 Mk., per Oktober 21,9 Mk., per November 21,1, per Dezember 22,3 Mk. bezahlt. — Bremen, raffiniertes fest, loco 6,70 Br., russisches unverändert, loco 6,50 Br. — Hamburg, fest, Standard white loco 6,70. — Stettin loco 10,95. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß per diesen Monat 51,3 Mk. bez., per Oktober 51,2—51,3 Mk. bez., per November 50,4 Mk. bez., per Dezember 50,3 Mk. bez., per Mai 1897 50,5—50,6 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) fest, loco 52. — Köln loco 54,50, per Oktober 53,40, per Mai 1897 53,40. — Stettin, unverändert, per September-Oktober 50,50, per Oktober-November 50,50. — **Tabak.** Amsterdam. Aus der Einschreibung vom 15. September wurden dem „Berl. Tgbl.“ zufolge aus der Hand verkauft 164 P. Sumatra Deli zu 43 Cts. und 39 P. Deli Langkat zu geheimem Preis. Anfuhr 270 P. Java, Vorrat 41 606 P. Sumatra, 8247 P. Java und 4454 P. Borneo. — Bremen, Umsatz 140 Seronen Havannah. — Mannheim. In alten Tabaken bewegt sich das Geschäft in bisherigen zuverlässigen Bahnen. Verkauft wurden dieser Tage in Landau wieder 600 Centner ordinäres Schneidgut zu altem Preise. Auch kleinere Umsätze in 95er Rebuts sind zu ca. 40 Mk. zu verzeichnen.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

LW. Mit der Aufbewahrung der Eier für den Winter beginnen viele Hausfrauen erst jetzt, weil die Eier zu genanntem Zweck besonders geeignet sein sollen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Eier, welche in dieser Zeit gelegt werden, meistens nicht befruchtet sind. Das bisher gewöhnlich übliche Verfahren, die Eier zur längeren Konservierung in Kalkmilch zu legen, beeinflußt den Geschmack sehr ungünstig. Der so vielseitig verwendbare Torfmull ist auch zur Konservierung der Eier sehr geeignet und zwar nach folgendem Verfahren: Die Eier werden sorgfältig gereinigt, einige Zeit in starke Kochsalzlösung gelegt und dann, in luftigen Spankörben zwischen (natürlich nicht dumpfigem) Torfmull verpackt, an einem trockenen, recht luftigen Ort aufbewahrt. Der Geschmack solcher Eier ist noch nach Monaten ein tadelloser. Die Eier halten sich auch, wenn man sie sorgfältig reinigt, trocknet und dann mit Lack überzieht, doch stehen diese im Geschmack hinter den in Torfmull aufbewahrten sehr zurück.

LW. Nicht selten sind Hollunderbeeren in großen Mengen vorhanden, ohne daß man eine zweckmäßige Verwertung für dieselben hätte. In Schleswig-Holstein werden diese Beeren sehr viel zu Fruchtsuppe mit Klößen benutzt. In andern Gegenden werden die Früchte mit Zwetschen zusammen oder auch für sich allein zu „Mus“ eingekocht. Vielfach benutzt man auch den eingemachten Saft, der sich mehrere Jahre lang hält, als Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten. Die Gewinnung des Saftes geschieht auf folgende Art und Weise: Wenn die Früchte ganz reif, aber nicht überreif sind, so zupft man sie von den Stengeln ab, bringt die Beeren mit ca. 3—4 Liter Wasser in einem Kessel aufs Feuer und rührt bis vor dem Auskochen gut um. Dann nimmt man den Topf vom Feuer weg, läßt den Brei etwas abkühlen und preßt ab, entweder in einem dünnen aber starken Tuch oder mit einer Presse. Will man den Saft nicht sofort verwenden, so wird er in Flaschen gebracht, dabei vielleicht noch mit Zucker versüßt, verkorkt, zugebunden und in einem Waschkessel so tief ins Wasser gestellt, daß die Flaschen bis an den Rand bedeckt sind. Dann wird geheizt, bis das Wasser eine Wärme von achtzig Grad Celsius erreicht hat, auf welcher Temperatur man die Flaschen im Kessel etwa eine halbe Stunde stehen und dann erkalten läßt. Wenn man die Flaschen mit guten Korken verschließt, hält sich der Saft mehrere Jahre. Auch einen Likör kann man aus Hollunderbeeren machen. Auf drei Liter fuselfreien Spiritus nimmt man ein Kilo entstielte Beeren, einige Nelkenköpfe und ein Stückchen Zimmet, und läßt die Mischung 4—6 Wochen an einem warmen Ort destillieren. Dann wird durch ein Tuch filtriert. In zwei Liter Wasser wird ein Kilo Zucker gekocht, abgeschäumt und dem Ganzen beigegeben.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.71 B
Sovereigns	pr. Stück	—.—
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.215 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	—.—
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.36 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.10 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.40 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	218.20 bz
Zoll-Coupons		324.60 G

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	104.40 bz G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104 00 G
do. do.	3	98.75 bz G
Preuß. cons. Anleihe	4	104.40 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104.00 bz G
do. do.	3	99.00 bz G
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100.25 bz
Kurmärk. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	101.50 bz G
do. do. 1892	$3\frac{1}{2}$	102.30 G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	$3\frac{1}{2}$	101.40 bz
Bremer Anleihe 1892	$3\frac{1}{2}$	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	—.—
Magdeburger Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	102.00 G
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	102.80 G
Ostpr. Provinz.-Oblig.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	—.—
Weimar. Stadt-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	100.40 bz B
Pfandbriefe.		
Berliner	5	120.20 G
do.	$4\frac{1}{2}$	115.70 G
do.	4	112.80 G
do.	$3\frac{1}{2}$	104.00 bz B
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	$3\frac{1}{2}$	102.00 G
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$	—.—
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	100.00 G
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	100.40 bz
Posensche	4	101.90 B
do.	$3\frac{1}{2}$	100.00 G
Sächsische	4	104.10 G
Schlesische ld. neue	$3\frac{1}{2}$	100.90 bz
Westfälische	4	104.30 B
Westpreußische I. IB.	$3\frac{1}{2}$	100.20 bz
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	105.10 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.00 G
Pommersche	4	104.60 G
Posensche	4	104.30 bz
Preußische	4	104.60 bz
Rhein- u. Westf.	4	105.00 bz
Sächsische	4	105.00 G
Schlesische	4	104.70 G
Schlesw.-Holstein	4	104.50 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	103.70 B
Bayerische Anleihe	4	103.20 bz
Bremer Anleihe 1885	$3\frac{1}{2}$	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	$3\frac{1}{2}$	—.—
do. Staats-Rente	$3\frac{1}{2}$	106.75 bz
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. cons. Anl. 86	$3\frac{1}{2}$	102.50 G
do. do. 90—94	$3\frac{1}{2}$	102.50 G
Sächsische Staats-Anl. 69	$3\frac{1}{2}$	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.10 bz G
Finnländ. Loose	—	—.—
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Italienische Rente	4	87.90 bz
do. amortisiert III. IV.	4	—.—
do. stfr. Hyp.-Obl.	—	41.25 G
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do	—	12.80 bz
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
Neu-York Gold rz. 1901	6	108.00 bz
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.60 G
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	—.—
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	102.20 B
Poln. Pfandbr.	$4\frac{1}{2}$	—.—
Röm. St.-Anl. I. S.	4	89.50 B
do II.-VIII.	4	86.90 bz G
Rumänier fundiert	5	102.80 bz B
do. amort. (4000)	5	99.70 bz
do. 1890	4	87.60 bz
do. 1891	4	87.60 bz
Russ.-Engl. cons. Anl. 80.	4	102.70 bz
do. innere 1887	4	66.00 bz G
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	100.00 B
do. cons. Eisenb. 25 u. 10er	4	103.90 G
do. Goldanl. stfr. 94	$3\frac{1}{2}$	99.40 bz B
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schz. 150-100	4	98.25 G
do. Boden-Credit gar.	$4\frac{1}{2}$	104.90 bz
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	106.70 bz G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	101.90 bz
Serbische Gold	5	87.25 bz G
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	104.25 bz G
do. do. Fl 100	4	104.25 G
do. Kr R. 10000-100	4	100.25 G
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	104.00 B

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	24.75 bz
Barletta 100 Lire-Lose	26.25 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	105.10 bz
Freiburger Lose	—.—
Goth. Präm.-Pfandbr.	122.60 G
do. do. Pfandbr. II.	116.80 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	134.50 bz
Köln-Mind. $3\frac{1}{2}$% P.-A.	140.40 bz
Lübecker 50-Thlr.-Lose	129.25 G
Meining Präm.-Pfandbr.	138.00 G
Meining. 7 Fl.-Lose	22.50 G
Oesterr. Lose von 1858	335.00 G
do. do. von 1860	151.00 G
do. do. von 1864	332.90 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	—.—
Türken-Lose	99.90 bz
Ungarische Lose	271.75 G

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.90 G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	$3\frac{1}{2}$	104.00 B
do. do. V.	$3\frac{1}{2}$	99.80 G
do. do. IV.	4	102.75 G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.00 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	$3\frac{1}{2}$	101.80 bz G
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	100.60 G
do.	4	101.80 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.60 G
do. unk. b. 1900	4	102.60 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	101.30 G
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	103.00 bz G
do. unk. b. 1900	4	101.40 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	102.50 bz G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	105.60 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116.00 G
do. III., V. u. VI.	5	107.25 G
do. IV. rz. 115	$4\frac{1}{2}$	116.75 G
do. X. rz. 110	$4\frac{1}{2}$	112.25 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.50 G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.90 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	105.20 bz
do. XI.	$3\frac{1}{2}$	99.90 G
do. XV. unk. b. 1904	$3\frac{1}{2}$	101.25 bz G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	$3\frac{1}{2}$	99.60 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	103.00 bz G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	$3\frac{1}{2}$	100.20 bz G
do. Communal-Obl.	$3\frac{1}{2}$	99 50 G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.20 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.90 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.90 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.00 bz G
do. do	$3\frac{1}{2}$	100.00 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.20 G
do. unkündbar bis 1902	4	103.80 G
do.	$3\frac{1}{2}$	99.80 bz G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	100.80 G
do. unkündbar bis 1903	4	105.40 bz G
do.	$3\frac{1}{2}$	99.80 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	$4\frac{1}{2}$	109.50 G
do. do.	4	101.80 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	$3\frac{1}{2}$	100.50 G
Braunschweigische	$4\frac{1}{2}$	—.—
do. Landeseisenb.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	97.20 B
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78.	4	—.—
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Oberschles. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	$3\frac{1}{2}$	—.—
Saalbahn	$3\frac{1}{2}$	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	103.75 G
do. 1895	$3\frac{1}{2}$	—.—
Buschtehrader Goldpr.	$4\frac{1}{2}$	100.00 G
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.40 bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	—.—
Gotthard	$3\frac{1}{2}$	—.—
Italienische Mittelmeer	4	96.20 bz
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	53.20 G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	—.—
do. do. 91	4	—.—
do. do. Silb 89	4	—.—
König Wilhelm III.	$4\frac{1}{2}$	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.25 bz G
do. Salzkammergut	4	103.00 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	93.75 G
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	95.80 bz B
do. 1874	3	93.00 G
do. 1885	3	92.50 G
do. Ergänzungsnetz	3	94.40 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	117.00 B
do. Gold	4	105.00 bz G
Oesterr. Lokalbahn	4	—.—
do. Nordwestbahn	5	111.75 B
do do. Gold	5	115.00 B
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85 80 bz B
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	80.10 G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	55.10 G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	73.60 bz B
do. Obligationen	5	109.60 bz B
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	$4\frac{1}{2}$	103.80 G
Koslow-Woronesch	4	101.40 bz
do. 1889	4	101.75 B
Kursk-Charkow-Asow	4	101.75 bz B
Kursk-Kiew	4	101.90 bz B
Mosko-Rjäsan	4	—.—
do. Smolensk	5	104.70 B
Orel-Griasi	4	101.30 bz
Rjäsan-Koslow	4	—.—
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	103.00 B
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.60 G
Transkaukasische 5er	3	—.—
Wladikawkas	4	—.—
Northern-Pac. I. b. 1921	6	110.00 G
Anatolische	5	86.30 bz G
Transvaal Gold gar.	5	103 10 bz

Verantwortlicher Redacteur **H. Thieme** in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von **Ihring & Fahrenholtz**, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.